

Team
Pankow - Zentrum / Süd

Anja Czehmann / Henning Luck

Inhalt

1. Vom Einblick zu „Zwei – Blick“...
Wie OUTREACH das Jahr 2007 gestaltet und erlebt hat...
2. Blickfelder
Wo arbeitet OUTREACH?
 - 2.1. Pankow – Süd
 - 2.2. Pankow – Zentrum und der angrenzende Bürgerpark
3. Blickkontakte
Mit wem arbeitet OUTREACH?
 - 3.1. Pankow-Süd
 - 3.2. Pankow-Zentrum
4. Blick hinter die Kulissen
Was arbeitet OUTREACH?
 - 4.1. Streetwork
 - 4.2. Kooperation und Vernetzung
 - 4.3. Jugendkulturarbeit
 - 4.4. Sportorientierte Jugendarbeit
 - 4.5. Fahrten und Begegnungen
 - 4.6. Einzelfallbegleitung
5. Rundblick
Was es sonst noch über OUTREACH zu sagen gibt...
 - 5.1. Räumlichkeiten
 - 5.2. Team
 - 5.3. Gremien / Arbeitsgemeinschaften
 - 5.4. Fortbildung
 - 5.5. Kooperation / Vernetzung
 - 5.6. Evaluation
6. Ausblick
Was OUTREACH im nächsten Jahr vorhat...

1. Vom Einblick zu „Zwei – Blick“ ...

...endlich war es soweit: Nach über einem halben Jahr mehr oder weniger allein auf weiter Flur in zwei großen Bezirksregionen kam wieder Verstärkung ins OUTREACH – Team Pankow - Zentrum / Süd. Im Februar 2007 erschien wie verabredet der Kollege Henning Luck(y), der zuvor 15 Jahre lang im OUTREACH – Team Marzahn / Hellersdorf arbeitete.

Die ersten zwei Monate der Zusammenarbeit waren zunächst viel von Streetwork und dem Kennenlernen der örtlichen Jugendeinrichtungen geprägt, um dem Kollegen so schnell wie möglich ein umfassendes Bild der Zustände und Gegebenheiten in den Planungsräumen zu vermitteln. Dabei lernte er auch schon die ersten Jugendlichen kennen. In den Ablauf bestehender Projekte konnte er somit relativ schnell und unkompliziert einsteigen.

Die Angebote, die im Vorjahr aus personaltechnischen Gründen „abgespeckt“ werden mussten, konnten nun wieder voll in die Planung aufgenommen und dazu neue entwickelt und durchgeführt werden. Getreu unserem Motto: „Keine Förderung ohne Forderung“ wurden die Jugendlichen dabei von uns dazu angehalten, aktiv bei der Planung, Umsetzung und Nachbereitung mitzuwirken.

Neben dem „Alltagsgeschäft“ bestimmten folgende Aktivitäten und Highlights maßgeblich das Jahr 2007:

Der Kiezatlas – ein dynamisches Projekt. Die Mädchen durchstreiften wochenlang die Bezirksregionen.

Der DJ – Workshop – ein akustisches Projekt. Die Jungen drehten zielstrebig jede Woche die Plattenteller.

Die Sporthalle – ein bewegendes Projekt. Die Jugendlichen verbesserten wöchentlich ihr Volleyballspiel.

Die Bowlingbahn – ein rundes Projekt. Wiederholt versuchten wir, die Kugeln zum Rollen und die Pins zum Fallen zu bringen.

Raus aus Berlin – ein Projekt auf Reisen. Einige Jugendliche verließen Europa, andere eroberten die Küste.

„Burning Beat“ – ein vielfältiges Projekt. Jung und Alt aus dem Kiez kommen im Kiez für den Kiez zusammen.

„Kapellen außer Haus“ – ein musikalisches Projekt. Junge Bands aus Berlin und dem Umland bringen die Garage zum Brodeln.

Es war schön, 2007 wieder in einem kompletten Team zu arbeiten: Vier Augen sehen eben doch mehr als zwei, vier Füße können weiter laufen und vier Hände packen mehr an!

2. Blickfelder Wo arbeitet Outreach?

2.1. Vinetastraße (Pankow – Süd)

Der Planungsraum 18 (Vinetastraße) stellt gleichzeitig die Bezirksregion VIII (Pankow - Süd) dar und ist mit einer Fläche von 302,9 ha der südlichste Teil des ehemaligen Bezirks Pankow. Mit einer Bevölkerungsdichte von 103 EinwohnerInnen / ha handelt sich um die am dichtesten besiedelte Bezirksregion des Ortsteils Pankow und um die Bezirksregion mit der höchsten Einwohnerzahl im Gesamtbezirk (31.113 EinwohnerInnen; Stand: 31.12.2006).

Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Gebietsbevölkerung beträgt 4,91% = 1.527 EinwohnerInnen (Stand: 31.12.2006). Im Dezember 2005 waren es mit 1.466 EinwohnerInnen = 4,75 %.

In der Bezirksregion Pankow – Süd leben 5.084 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 25 Jahren (Stand 31.12.2006). Der Versorgungsgrad mit Plätzen in Freizeitstätten liegt bei 20 %. Jedoch handelt es sich bei den im Planungsraum vorhandenen Einrichtungen in kommunaler und freier Trägerschaft ausschließlich um Angebote für Kinder.

Für die Zielgruppe der 1.848 Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren steht kein nichtkommerzielles Angebot zur Verfügung. Die einzige Ausnahme stellen das Mädchen - Projekt „Tivolotte“ (Zielgruppe: Mädchen im Alter von 8 bis 21 Jahren) sowie ein Team von OUTREACH (Mobile Jugendarbeit) dar.

Im Bereich der Jugendberatung / Jugendberufshilfe verfügt die Bezirksregion über kein eigenes sozialräumliches Angebot. Zuständig ist das Jugendberatungshaus in der Bezirksregion VI (Pankow – Zentrum).

Im Sozialraum befinden sich drei Grundschulen, eine Realschule, eine Gesamtschule, ein Gymnasium, eine Freie Demokratische Schule (Ting – Schule) sowie eine private Berufsfachschule für KosmetikerInnen.

Im Norden des Planungsraumes findet man vorwiegend niedriggeschossige Wohnbebauung mit breiter Durchgrünung. Besonders markant als architektonisch geschlossene Siedlungsgebiete sind das Tirolerviertel und das Kissingenviertel. Letzteres wurde seit 1995 saniert. Durch Wohnungszusammenlegung ist eine deutliche Senkung des Altersdurchschnittes der BewohnerInnen und ein Ansteigen der Kinderzahl zu verzeichnen. Trotzdem liegt der Planungsraum mit einem Durchschnittsalter von 42 Jahren seit 1999 konstant über dem bezirklichen Durchschnittsalter von 40 Jahren.

Im Viertel um die Arnold-Zweig-Straße / Neumannstraße / nördlicher Eschengraben herrschen Neubauten der 70er- und 80er-Jahre vor. Der Süden des Planungsraumes ist vorwiegend durch Altbauten und teilweise einzelne Neubauten, die in den letzten Jahren im Zuge der innerstädtischen Verdichtung dieses Planungsraumes entstanden sind, geprägt.

Jugendrelevante Treffpunkte sind:

- Heinz – Knobloch – Platz (Masurenplatz)
- Andreas - Hofer - Platz (Brenner)
- Kissingen-Sportplatz
- U-Bahnhof Vinetastraße
- Kinderspielplatz hinter dem Penny – Markt (Berliner Straße)

In dieser Bezirksregion arbeitet seit 2005 eine Planungsraumkonferenz.

2.2. Pankow - Zentrum und der angrenzende Bürgerpark

Der Planungsraum 14 - Pankow - Zentrum (zugleich die Bezirksregion VI: Pankow - Zentrum), stellt für die Region Pankow ein wichtiges Zentrum dar und bildet einen der Verkehrsknotenpunkte des Nordens. Knapp 9% der Gesamtbevölkerung des Bezirks Pankow leben in diesem Planungsraum (30.954 EinwohnerInnen; Stand: 31.12.2006). Nach der Bezirksregion VIII ist diese Bezirksregion VI die bevölkerungsreichste. Bezüglich der Bevölkerungsdichte von 78 EinwohnerInnen / ha reicht die Bezirksregion Pankow – Zentrum nicht an die extrem dicht besiedelten Bezirksregionen des Prenzlauer Berges (Rang 1 hat die Bezirksregion XIII – Helmholtzplatz mit 254 EinwohnerInnen / ha) heran. Sie nimmt Platz 7 ein. Auch bezüglich der Fläche (393,8 ha) befindet sie sich im bezirklichen „Mittelfeld“.

4,36% (= 1.350 EinwohnerInnen) der Bevölkerung sind BürgerInnen nichtdeutscher Herkunft (Stand: 31.12.2006).

Im Sozialraum leben 5.041 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 25 Jahren (Stand 31.12.2006). Die Versorgung mit Plätzen für Kinder und Jugendliche in Einrichtungen beträgt im Planungsraum Pankow - Zentrum zwar 64,58 %, jedoch muss diese durchschnittliche Versorgung mit der deutlichen Unterversorgung der benachbarten Bezirksregionen gesehen werden.

Für die Zielgruppe der 1.789 Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren stehen derzeit fünf nichtkommerzielle Einrichtungen sowie ein Team von OUTREACH (Mobile Jugendarbeit) zur Verfügung.

Im Sozialraum befinden sich fünf Grundschulen, eine Realschule, eine Hauptschule, ein Gymnasium sowie zwei Förderschulen, das 3. schulpraktische Seminar, eine

Gartenarbeitsschule, eine Jugendkunstschule, die INAC Theaterakademie sowie die Volkshochschule Pankow.

Der Planungsraum Pankow – Zentrum hat einen kleinstädtischen Charakter. Villen aus dem Ende des 18. Jahrhunderts prägen zu einem Teil noch heute das Stadtbild. Das Zentrum wird durch das Gebiet zwischen dem S- und U - Bahnhof Pankow und dem Rathaus Pankow gebildet.

Die Bezirksregion verfügt über eine große Grünanlage (Schlosspark), jedoch auch der Bürgerpark (Planungsraum Schönholz) ist aufgrund der örtlichen Nähe dem Planungsraum Pankow - Zentrum zuzuordnen.

Statistisch gesehen ist diese Bezirksregion relativ gut mit Jugendeinrichtungen ausgestattet. Die angrenzenden Planungsräume sind jedoch, was den Versorgungsgrad mit Plätzen in Freizeitstätten betrifft, absolut unterversorgt, so dass viele BesucherInnen aus diesen Bezirksregionen die Angebote in Pankow – Zentrum mitnutzen (müssen).

Jugendrelevante Treffpunkte sind:

- Schlosspark
- Garbatyplatz + Vorhalle des S- und U-Bahnhofes Pankow
- Bürgerpark (Bezirksregion V; Planungsraum 13 - Schönholz)

3. Blickkontakte Mit wem arbeitet Outreach?

OUTREACH ist in den Bezirksregionen Ansprechpartner für alle Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren, die Angebote sind grundsätzlich für jede/n offen. Im Jahr 2007 konnten wieder verschiedene Jugendliche mit unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen kontaktiert und erreicht werden.

Unser Hauptarbeitsschwerpunkt lag auch im Jahr 2007 in der Bezirksregion Pankow – Süd.

3.1. Pankow - Süd

In Pankow - Süd hatten wir vor allem Kontakt zu einer Gruppe Jugendlicher im Alter von 15 bis 18 Jahren (Kerngruppe: 15 - 20 Jugendliche, davon ca. 35% Mädchen), die wir mittlerweile seit ca. 1 ½ Jahren kennen. Sie ist relativ homogen, die meisten kennen sich aus Schulzusammenhängen. Im Jahresverlauf konnte zu diesen Jugendlichen eine stärkere Beziehung aufgebaut werden und es gelang, sie vermehrt in bestehende Angebote einzubinden und neue Projekte mit ihnen gemeinsam zu entwickeln (z.B. Volleyball, Kiezatlas, „Burning Beat“, Ostseefahrt und Bowling). Das Hauptthema in dieser Gruppe war der Übergang von Schule zu Beruf bzw. weiterführenden Maßnahmen. Daraus ergab sich einer unserer Arbeitsschwerpunkte und eine intensive Kooperation u.a. mit dem GANGWAY–Jobteam Pankow.

Parallel hatten wir bei diversen Sportveranstaltungen Kontakt zu einer Gruppe älterer Jugendlicher (ca. 10 Jugendliche im Alter von 19 – 22 Jahren; davon ca. 30% Mädchen). Diese Gruppe kennen wir seit 2003. Zwischenzeitlich gestaltet sich die Beziehung zu dieser Gruppe äußerst locker (Sehen – Grüßen – Quatschen – Tschüß).

Im April lernten wir im Rahmen unserer Streetwork eine sehr große Gruppe Jugendlicher kennen (ca. 40 – 50 Jugendliche im Alter von 13 bis 20 Jahren; davon ca. 45% Mädchen). Die relativ große Zahl von Jugendlichen ergab sich aus der Tatsache, dass sich an einem Ort mehrere kleine Gruppen, Grüppchen oder Einzelpersonen trafen, deren verbindendes Element der Alkoholkonsum war. Die Jugendlichen hatten im Gesamtbezirk einen sehr großen Aktionsradius. In Pankow – Süd waren sie auf dem Andreas – Hofer – Platz, dem Masurenplatz und auf dem Kinderspielplatz hinter dem Penny – Markt (Berliner Straße) regelmäßig am Wochenende anzutreffen. Nachdem erste lockere Kontakte zu einzelnen

Jugendlichen hergestellt waren, zeigten wir der Gruppe verschiedene Möglichkeiten der gemeinsamen Freizeitgestaltung auf. Dies stieß anfangs immer auf eine gewisse Euphorie. Als dann aber die Verabredungen verbindlich wurden, war das große Interesse auf einmal ganz klein. Seit Mitte September trafen wir nur noch einzelne Jugendliche dieser Gruppe an.

3.2. Pankow - Zentrum

Im Jahr 2007 arbeiteten wir in Pankow - Zentrum mit keiner festen Jugendgruppe. Regelmäßige Streetwork – Rundgänge im Schlosspark und Bürgerpark ergaben dort keinen Handlungsbedarf.

Kontakte bestehen zu einzelnen Jugendlichen, die regelmäßig am DJ – Workshop teilnehmen.

In der zweiten Jahreshälfte haben wir vermehrt junge Erwachsene, die man optisch dem rechten Spektrum zuordnen würde, auf dem Garbatyplatz beobachtet. Teile dieser Gruppe waren ständig alkoholisiert und sorgten durch lautstarkes Auftreten für Unsicherheit bei den Passanten und den umliegenden Gewerbetreibenden. Auch dem zuständigen Polizeiabschnitt war dieses Phänomen bekannt.

4. Blick hinter die Kulissen Was arbeitet Outreach?

Unsere Tätigkeiten in den Bezirksregionen Pankow - Süd und Pankow - Zentrum sind breit gefächert. Die Arbeitsfelder liegen z.B. in der „klassischen“ Streetworktätigkeit, der Jugendkulturarbeit, der sportorientierten und medienpädagogischen Jugendarbeit, im Eventmanagement, in der Gemeinwesenarbeit, Einzelfallbegleitung und in administrativen Tätigkeiten.

Je nach Bedarfslage der Jugendlichen und den jeweiligen Anforderungen im Planungsraum sind die o.g. Arbeitsfelder unterschiedlich gewichtet.

Im Folgenden werden wir einige Arbeitsfelder anhand von Beispielen kurz beschreiben:

4.1. Streetwork

Die Streetworktätigkeit dient der Kontaktaufnahme und –pflege zu Jugendlichen, die ihre Freizeit im öffentlichen Raum verbringen, aber auch, um Veränderungen im Sozialraum, die Auswirkungen auf die Zielgruppe der Jugendlichen haben, rechtzeitig zu bemerken und evtl. entsprechend darauf reagieren zu können.

Erwähnenswerte Ereignisse wurden von uns in einem Streetworkmonitor festgehalten (siehe Anhang).

Beispiel: „Hase und Igel“ in Pankow - Süd

Wie bereits unter Punkt 3.1 erwähnt, hatten wir es im Planungsraum Pankow – Süd über die Sommermonate mit einer sehr großen Jugendgruppe zu tun. Aufgrund der Gruppengröße, dem hohen Alkoholkonsum, der damit verbundenen Lautstärke und permanentem „Kleinstvandalismus“ schaffte es die Gruppe innerhalb kürzester Zeit, AnwohnerInnen gegen sich aufzubringen und von der Polizei mit Platzverweisen bedacht zu werden. Deshalb pendelten die Jugendlichen unregelmäßig zwischen dem Andreas – Hofer – Platz (Brenner), dem Masurenplatz und dem Kinderspielplatz hinter dem Penny – Markt in der Berliner Straße. Streckenweise waren die Kids auch untereinander dermaßen zerstritten, dass die eine Hälfte den Brenner okkupierte und somit die andere Hälfte entweder auf den Masurenplatz oder hinter den Penny ausweichen musste. Es war jede Woche unklar, wo wir die „Meute“ antreffen und sie uns den Rapport über ihre wöchentlichen Delikte geben würden. Hauptsächlich in den Berichten der Jungs spielten Gewalterfahrungen (als Täter

oder Opfer) und Sachbeschädigungen eine nicht unwesentliche Rolle. Fast mit Stolz und dem Wunsch, noch besser zu sein als die anderen, „lallten“ sie uns ihre Geschichten bis ins kleinste Detail vor. Uns fiel auf, dass nahezu alle Jugendlichen immer unter starkem Alkoholeinfluss standen. Erschreckend war, dass auch die teilweise noch sehr jungen Mädchen (13 – 14 Jahre) oft sehr betrunken waren. Diese „Saufgelage“ waren aber das verbindende Element. Sie fanden unter freiem Himmel statt, weil kommerzielle Angebote zu teuer waren bzw. sind und das Akzeptieren und Einhalten gewisser Regeln voraussetzen. Die Jugendlichen kamen nicht nur aus den umliegenden Wohngebieten, sondern reisten aus dem gesamten nördlichen Teil von Pankow extra an. Auf Nachfragen bekamen wir eindeutig die Aussage von vielen Jugendlichen, dass sie sich am Wochenende gezielt zum Trinken treffen und ansonsten eigentlich nicht viel miteinander zu tun haben. Die Betonung lag dabei immer darauf, dass sie ja nur am Wochenende trinken würden. Die verlängerten Öffnungszeiten des Penny kamen diesem „Freizeitspaß“ natürlich sehr entgegen. Mussten sie vorher immer noch bis zur Tankstelle laufen und dort mehr Geld bezahlen, konnten sie nun direkt nebenan und um die Hälfte billiger den Alkohol kaufen.

Diese Tatsachen machten die Kontaktaufnahme unsererseits teilweise extrem schwierig. Es gab Tage, an denen $\frac{3}{4}$ der Jugendlichen um 19 Uhr schon so betrunken waren, dass wir auf dem Absatz kehrt machten und in einen Dialog über die verfahrenere Situation verfielen. Jede Woche mussten wir aufs Neue hoffen, dass wir eventuell auch mal einige Jugendliche antreffen würden, die noch nicht ganz so stark alkoholisiert waren, so dass wenigstens eine gewisse Grundkommunikation stattfinden konnte.

Die Mobilität und Agilität, die die Jugendlichen für ihre „Saufgelage“ an den Tag legten, konnten durch uns leider nicht in positive Bahnen gelenkt werden. Unsere permanenten Angebote und Vorschläge wurden zwar erst immer bejubelt, letztlich aber ignoriert. Nach ein paar Wochen hatten wir dann auch das Gefühl, den Jugendlichen mit unseren Ideen auf die Nerven zu gehen. In ihrer Wahrnehmung waren wir die „Partykiller“.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wollten wir den Kontakt zu dieser Gruppe ausbauen. Dies scheiterte jedoch daran, dass nur noch vereinzelt Jugendliche anzutreffen waren. Bis zum Herbst hin waren auch diese verschwunden. Aber der nächste Sommer kommt bestimmt...

4.2. Kooperation und Vernetzung

Ein Aspekt unserer Arbeit ist die Kooperation und Vernetzung. Sie dient uns dazu, ein Netzwerk in den Sozialräumen mit verschiedensten PartnerInnen aus allen Bereichen aufzubauen, um Ressourcen zu bündeln, Schnittstellen zu schaffen und gemeinsame Projekte im Sinne der Jugend und des Kiezes durchzuführen.

Beispiel: „BURNING BEATZ Vol. 2“ – der Brenner rockt

Der „Brenner“ ist der zentrale Punkt des Tiroler Viertels in Pankow – Süd. Dieser Planungsraum verfügt über keine Jugendeinrichtung. Der künstlich angelegte Berg zeichnet sich durch dichten Bewuchs aus, so dass er für PassantInnen und AnwohnerInnen nicht einzusehen ist. Diese Tatsache macht ihn für Kinder und Jugendliche zu einem idealen Treffpunkt, Versteck und Aufenthaltsort. Die Jugendlichen unterliegen jedoch dem Trugschluss, dass Unsichtbarkeit gleichzeitig Unhörbarkeit bedeutet. Dieser Irrglaube ist eine der Ursachen für ein zeitweise angespanntes Verhältnis zwischen Jugendlichen und AnwohnerInnen, da diese regelmäßig unter Inanspruchnahme der Polizei ihr Recht auf Ruhe durchsetzen wollen. Solche Probleme zu erkennen und entsprechende Lösungsansätze zu entwickeln und zu erproben, ist eine der Säulen unserer Arbeit.

Daraus resultierte die Idee für „Burning Beatz“: Den jugendlichen PlatznutzerInnen sollte eine Plattform geboten werden, auf der die Möglichkeit besteht, ihre Fähigkeiten, ihre Talente, ihr positives kreatives Potenzial, ihre Interessen und ihr Engagement den AnwohnerInnen, Eltern und Freunden zu präsentieren.

In Kooperation mit der JFE „GARAGE“ Pankow, der JFE „Schabracke“, dem Kinderkiezklub „Rangenburg“ (Kinderring e.V.), G.I.G.A. – Events (GANGWAY e.V.), OUTREACH Rosenthal

und vielen ehrenamtlichen Jugendlichen startete am 24. Juni 2006 erstmalig „Burning Beatz“.

Die einstimmige Meinung aller Beteiligten nach der erfolgreichen Durchführung dieser Veranstaltung war, dass es 2007 eine Fortsetzung geben müsste. Und wir konnten in diesem Jahr auch noch einen zusätzlichen Kooperationspartner gewinnen: die JFE „Friteim“.

Schon im Februar begann die aktive Planung. Durch die in 2006 gemachten Erfahrungen und entstandenen Kontakte zu den jeweiligen Entscheidungsträgern konnten in diesem Jahr die organisationstechnischen Abläufe effizienter gestaltet und teilweise stark vereinfacht werden (z.B. Stromversorgung, Miete der sanitären Einrichtungen, Straßensperrung).

Die Idee aus der Vorbereitungsgruppe, für die diesjährige Veranstaltung einen Förderantrag bei „die Gesellschafter“, zu stellen, wurde aufgegriffen und umgesetzt. „Die Gesellschafter“ ist eine Initiative der „Aktion Mensch“ für eine gerechtere Gesellschaft. Ausgehend von der Frage »In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?« sollen darüber konkrete soziale Projekte vor Ort ermöglicht werden. Unsere Ziele stimmten mit den Förderkriterien dieses Programms nahezu überein. Der äußerst positive Nebeneffekt war die Tatsache, dass durch die uns bewilligten 4.000,00 Euro ein professionelleres Handeln als im Vorjahr ermöglicht wurde. Wir hatten dadurch die Gelegenheit, „Spezialisten einzukaufen“, die schon in Vorbereitung auf den Veranstaltungstag mit interessierten Jugendlichen Workshops durchführten. Das waren ein Graffiti-, ein DJ- und ein Videoworkshop. Die Ergebnisse dieser Workshops konnten dann am 2.6.2007 bei „Burning Beatz Vol. 2“ präsentiert werden. Parallel dazu gab es auf der Veranstaltung viele sportliche Angebote wie Street – Soccer, Volleyball, Kickern, Capoeira und Breakdance. Für das musikalische Rahmenprogramm sorgten junge Pankower Bands und unsere DJs. Auch kulinarische Köstlichkeiten wie Bratwürste und Steaks vom Grill, selbst gebackenen Kuchen, Kaffee und andere Getränke trugen zu einer familiären Atmosphäre auf dem Brenner bei.

Von Beginn an waren wir bestrebt, Jugendliche mit ihren Wünschen und Vorstellungen, aber auch mit konkreten Arbeitsaufgaben, aktiv in die Planung und Durchführung der Veranstaltung mit einzubeziehen. Das war natürlich nicht immer einfach. Zum einen mussten die teils überzogenen Ideen der Kids auf ein realisierbares Maß herunter gebrochen werden, zum anderen war es immer wieder nötig, ihnen vor Augen zu führen, dass das Gelingen der Veranstaltung auch zu einem großen Teil von ihrem Engagement abhing.

Die Vorbereitungsphase war leider durch eine nicht sehr ausgewogene Beteiligung der verschiedenen KooperationspartnerInnen geprägt. Die Antragstellung, der überwiegende Teil der Logistik und die gesamte Nachbereitung wurden ausschließlich von zwei Trägern realisiert. Am Tage der Veranstaltung zeigte sich aber, dass Verabredungen eingehalten wurden und alle gemeinsam zum Gelingen beitrugen. Für „Burning Beatz Vol. 3“ im Jahr 2008 wünschen wir uns aber, dass Aufgaben gerechter verteilt und umgesetzt werden.

Trotz intensiver Werbung bei den AnwohnerInnen für die Veranstaltung gelang es uns nicht, alle für unser Konzept zu begeistern. Einige NachbarInnen fühlten sich erneut in ihrer Ruhe gestört und erhofften sich, durch diverse Beschwerden bei der Polizei, ein schnelles Ende der Veranstaltung herbeizuführen. Dieser Versuch scheiterte jedoch an unserer beantragten Ausnahmegenehmigung. Das Erscheinen der Polizei hinterließ bei einigen Jugendlichen einen bitteren Nachgeschmack. Die Idee, gemeinsam mit den AnwohnerInnen dieses Fest zu feiern und für 420 Minuten gegenseitige Akzeptanz und Toleranz zu üben, ist in einigen Fällen nicht aufgegangen. Aber getreu dem Sprichwort: „Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.“, haben wir versucht, die Verbitterung zu relativieren und hoffen, dass die Kids im nächsten Jahr wieder mit an Bord sind.

Weitere Angebote:

- Teilnahme an „RAKATAK“ (Pankower Trommelfest) mit dem Projekt „PhotoRunners“
- Projekt „Kiezatlas“ in Kooperation mit diversen Gewerbetreibenden aus den Bezirksregionen Pankow-Zentrum und Pankow-Süd (Jugendliche erstellen und pflegen ein Internetportal für den Kiez)

4.3. Jugendkulturarbeit

Unsere Jugendkulturarbeit orientiert sich in erster Linie an den Interessen der Jugendlichen. Dabei werden keine Mehrheitsabstimmungen zugelassen. Kunst und Kultur dürfen und sollen in ihrem Facettenreichtum ausgelebt, praktiziert und konsumiert werden, wenn diese sich im Rahmen unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung bewegen.

Beispiel: DJ – Workshop „DJ’s United“

Der ursprünglich zeitlich begrenzte DJ - Workshop ist heute ein fester Bestandteil im Rahmen unserer Angebote. Unsere Erfahrung, dass Projekte oft einschlafen, wenn der Workshop – Leiter nicht mehr da ist oder, wie in unserem Fall, nicht weiterfinanziert werden kann, hat sich hier nicht ganz bestätigt. Obwohl der Anleiter nicht mehr kam, gab es einige Jugendliche, die sich entschieden, selbst organisiert die Plattenteller weiter zu drehen.

Jeden Donnerstag Punkt 16 Uhr erwarteten mindestens sechs Jungs im Alter von 17 – 22 Jahren die Herausgabe des DJ – Equipments. Anfänglich begleiteten wir sie noch vom Aufbau bis zum Abbau oder waren im Büro für sie ansprechbar. Nachdem wir feststellten, dass sie immer selbstständiger und verantwortungsvoller im Umgang mit unserer „heiligen“ Technik wurden, nutzten wir die freigewordene Zeit für andere Aufgaben. Unsere Begleitung reduzierte sich auf die Herausgabe und Rücknahme der Geräte.

Auf zwei Veranstaltungen hatten die Jungs die Möglichkeit, ihre erworbenen Fähigkeiten und ihr Können zu präsentieren.

Das Angebot, an einem PA – Workshop teilzunehmen, wurde von zwei Jugendlichen wahrgenommen. Ziel dessen war es, ihnen technische Grundkenntnisse zu vermitteln, durch die sie in die Lage versetzt wurden, auch anderenorts auflegen zu können.

Inzwischen ist es den Jugendlichen gelungen, das Café „Backstage“ in der JFE „Garage“ donnerstags mit Leben zu füllen. Der Raum dient nicht mehr nur als Kursraum, sondern hat sich zu einem Treffpunkt etabliert. Während der Beschallung der DJ’s wird Karten gespielt, gequatscht oder einfach nur der Musik gelauscht.

Ziel für das nächste Jahr ist es, jüngere Jugendliche für dieses Angebot zu begeistern. Dann sollen die „alten Hasen“ die Gelegenheit bekommen, ihr Wissen an den Nachwuchs weiter zu geben.

Weitere Angebote:

- Party im Thule – Klub am 15.06.07 in Kooperation mit OUTREACH Pankeviertel und OUTREACH Rosenthal
- Durchführung des Festivals „Kapellen außer Haus“ in Kooperation mit der „GARAGE“ Pankow vom 30.08. bis 01.09.07

4.4. Sportorientierte Jugendarbeit

Unsere sportorientierten Angebote sind nicht auf Leistung ausgerichtet, sondern dienen dazu, den Jugendlichen einen Freiraum zu schaffen, in dem sie sich austoben und ausprobieren können. Der spielerische Charakter steht im Vordergrund. Jede/r kann mitmachen, egal, welche Fähig- oder Fertigkeiten sie/er besitzt.

Beispiel: Sporthalle

Im Jahr 2007 konnten wir weiterhin einmal wöchentlich für 4 Stunden die Turnhalle der „Klecks-Grundschule“ in Pankow - Süd nutzen. Die Jugendlichen interessierten sich auch in diesem Jahr für Volleyball.

Aufgrund eines massiven Ansturms von Kindern (10 – 12 Jahre alt) auf das Sportangebot entschieden wir Anfang des Jahres gemeinsam mit dem Kiezklub „Rangenburg“, die Hallenzeit aufzuteilen (16 – 18 Uhr für unter 14-jährige; 18 – 20 Uhr für über 14-jährige). Bis Mitte des Jahres beteiligten sich ca. 15 Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren regelmäßig am Volleyball. Vier ältere Mädchen (alle 17 Jahre alt) übernahmen dabei die Anleitung. Unser Wunsch, dass diese Mädchen einen Jugendleiterschein (Juleica) erwerben sollten, ging

leider nicht in Erfüllung. Der Grund dafür lag darin, dass die beschränkte Freizeit der Mädchen das nicht zuließ.

Mit zunehmenden Temperaturen bevorzugten es die Kinder, ihren Bewegungsdrang an der frischen Luft auf dem Brenner auszuleben. Verabredet war, dass sie in der zweiten Jahreshälfte die Möglichkeit bekommen sollten, wieder zu trainieren. Dazu kam es leider nicht, weil das Sportamt die Hallenzeit kürzte. Die neue Hallenzeit von 18 – 20 Uhr war für die „Kleinen“ zu spät.

Mit der Rekonstruktion des Schulgebäudes erschwerten sich für uns die Nutzungsbedingungen. Durch die Beendigung des regelmäßigen Schulsportbetriebes nahmen wir leichte Verwahrlosungstendenzen in der Sporthalle und auf dem Schulgelände wahr. Zeitweise funktionierten die Warmwasserversorgung und die Heizung nicht. In diesem Zeitraum war es schwierig, die Jugendlichen „bei der Stange“ zu halten. Nachdem diese Widrigkeiten aber beseitigt wurden, kamen die Kids auch wieder in gewohnter Anzahl zum Training (16 – 20 Jugendliche im Alter von 15 bis 23 Jahren; davon ca. 35% Mädchen). Nach mittlerweile vier Jahren ist es für viele klar: „Freitagabend ohne Volleyball ist wie Kino ohne Popcorn.“

Weitere Angebote:

- Teilnahme mit 10 Jugendlichen an der BeatBallNight Karow am 31.03.07
- zweimal Bowling mit jeweils 14 Jugendlichen

4.5. Fahrten und Begegnungen

Ausflüge, Wochenend- und Ferienfahrten sowie internationale Jugendbegegnungen sind eine wichtige Methode in unserer Arbeit. Sie ermöglichen ein besseres gegenseitiges Kennen lernen, dienen der Erweiterung des persönlichen Horizonts und der Förderung von Respekt, Toleranz und Akzeptanz.

Beispiel: Internationale Jugendbegegnung Berlin – Minneapolis (Online – Tagebuch)

Freitag, 12. Oktober 2007, Tag 1

An alle Daheim gebliebenen.

Nach einem anstrengenden Flug, sind wir um 15:03 Uhr Ortszeit in Minneapolis gelandet. Die Einreise hat ohne Probleme funktioniert. Wir wurden von Rhonda und drei Jugendlichen vom Flughafen abgeholt. Nach einer kurzen Verschnaufpause haben wir noch eine kleine Stadtrundfahrt durch Minneapolis gemacht und in den umliegenden Shops die in der Heimat vergessenen Utensilien eingekauft. Um 21:00 Uhr Ortszeit lag die gesamte Gruppe in den Federn. Das von den Amerikanern vorbereitete Programm ist sehr umfangreich und interessant. Wir werden uns bemühen aktuell zu berichten.

Sonnabend, 13. Oktober 2007, Tag 2

Nach einer halbwegs erholsamen Nachtruhe haben wir uns am "clean up day" beteiligt. Mit einer Gruppe Jugendlicher aus dem White House sind wir um die Häuser gezogen und haben Müll gesammelt. Wir waren fleißig dabei und wurden für unser Engagement gelobt. Nachdem wir die Arbeit getan hatten, nahmen wir an einem BBQ teil. Am Nachmittag haben wir mit Kids aus dem Brian Coyle Center (BCC) Sport getrieben. Am besten hat uns Flag Football gefallen. Im Anschluss daran haben wir mit Mitarbeitern und Jugendlichen aus dem BCC über Sprachen, das amerikanische Schulsystem und das Freizeitverhalten der Schüler informiert. Der Abend klang mit der täglichen Gesprächsrunde aus.

Sonntag, 14. Oktober 2007, Tag 3

Am Morgen bereiteten wir einen Brunch mit den amerikanischen Teamern vor. Gebruncht wurde von 09:00 - 14:00 Uhr. Die Zeit verging wie im Flug. Wir haben uns mit den Jugendlichen über Gott und die Welt unterhalten. Der Nachmittag gehörte der Kunst. Im "Bedlam" haben wir eine Gruppe Künstler bei den Vorbereitungen für die diesjährige Halloweenfeier unterstützt. Einige halfen beim Bau eines Riesenwelses. Leroy, Jojo und Julia haben ein Boot gebaut und der Rest half bei der Herstellung von Kulissen aus Pappmaschee. Den Tag ließen wir sportlich ausklingen. Mit einer Gruppe aus dem BCC

ging es zum Bowling. Neben dem Bowlen entwickelte sich ein "Spontanworkshop" bei dem wir russian - crumping erfanden, eine Mischung aus US – HipHop Dance und Kasaschok. We are trendsetter!!

Montag, 15. Oktober 2007, Tag 4

Morgenstund' hat Buttertoast im Mund. Soll heißen unser Tag hat relativ früh begonnen. Nach einem rasanten Frühstück hat uns der Bus abgeholt und wir sind ab zur Highschool. In verschiedenen Gruppen eingeteilt sind wir mit unseren amerikanischen Begleitern in den Unterricht. So haben wir einen Eindruck vom Schulalltag und dem Kantinenessen in Minneapolis bekommen. Nachdem wir uns tränenreich von unseren neu gewonnenen Freunden verabschiedet haben, sind wir ins Waite House (WH) gefahren, um den einheimischen Kindern und Jugendlichen bei den Hausaufgaben zu helfen. Außerdem haben wir mit ihnen Football und Brettspiele gespielt, sowie ihnen am Rechner zur Seite gestanden. Anschließend haben wir mit Jugendlichen aus dem WH Nudeln gekocht und Kekse gebacken, die dann natürlich auch zusammen gegessen wurden. In diesem Sinne: we buy ugly houses.com Gute Nacht.

Dienstag, 16. Oktober 2007, Tag 5

Unser erster Weg führte uns heute zu einem in der Nähe liegendem Augsburg Collage. Dort trafen wir uns mit dem Pillsbury Community Präsidenten Tony, seiner Vizepräsidentin und mit dem Collagedirektor um mit ihnen gemeinsam zu frühstücken. Nachdem wir gefrühstückt hatten, kam ein Sozialpädagogikstudent und er führte uns durch das gesamte Collage. Er zeigte uns alle Räumlichkeiten und das Studentenwohnheim. Gleich nach dem Collagebesuch, waren wir mit Gilbert in Downtown. Dort haben wir uns die Entwicklung der Stadt angeschaut und die Unterschiede zwischen Berlin und Minneapolis festgestellt. Nach einer kurzen Verschnaufpause haben wir mit Abdis Hilfe die somalische Kultur kennen gelernt. Er zeigte uns die somalischen Einkaufsmöglichkeiten und klärte uns über die somalische Kultur und Religion auf. Im Anschluss daran durfte die ganze Gruppe die somalische Küche kennen lernen. Der Abend klang mit der täglichen Gesprächsrunde aus.

Mittwoch, 17. Oktober, Tag 6

Der Tag heute fing ganz entspannt an. Wir sind um 8.00 Uhr aufgestanden, frühstückten und machten uns für einen geschichtlichen Tag bereit. Soozin holte uns um 10.00 Uhr ab und fuhr mit uns ins History - Museum in St.Paul. Dort haben wir viele interessante Eindrücke zur Geschichte Minnesota's gewonnen. Nach einem genüsslichen Essen fuhr sie mit uns nach Up - Town, um uns den Unterschied zu Down - Town zu erklären und zu zeigen. Wir haben dort den Skulpturen-Park besucht und sind um einen großen See spazieren gegangen. Im Anschluss war sie sogar so nett und zeigte uns ihr Appartement, so dass wir einen Einblick in das Leben einer amerikanischen Familie bekommen konnten. So klang der Abend auch ganz entspannt aus.

Donnerstag, 18. Oktober 2007, Tag 7

Heute begann der Tag mit einem Frühstück im Maria's in Minneapolis mit Rhonda und Chris. Danach haben wir uns in 3 Gruppen geteilt und sind in die verschiedenen Einrichtungen gefahren. 3 Leute sind in das Brian Coyle Center gefahren, 2 in die Oak Park Community und 4 in das Pillsbury House. Dort haben alle Gruppenmitglieder mit der Kinderbeschäftigung zu tun gehabt. Am Abend hatten wir dann ein gemeinsames Abendessen im Pillsbury House und danach sahen wir dann das Theaterstück HOME im Hauseigenen Theater. Danach fuhren wir dann zurück ins Brian Coyle Center. Dort hatten wir noch eine Feedbackrunde und dann ging's ab ins Bett.

Freitag, 19. Oktober 2007, Tag 8

Early Bird catch the worm. Lately bird catch the cornflakes. Wir haben das erste Mal alle zusammen gefrühstückt. Somit erfüllte sich für einige Teilnehmer ein wahrer Traum. Außerdem konnten wir uns so entspannt über den Tagesverlauf austauschen. Mit gefülltem Magen brachen wir gen Oak Park auf, um dort die Kinder zum Schwimmen abzuholen. Jedoch gab es für diese erst ein Lunch, an dem wir uns freiwillig beteiligen konnten. Anschließend durften wir in einem typisch amerikanischen (gelben) Schulbus zu einem Wasserpark fahren. Im Bus haben wir sofort neue Bekanntschaften geschlossen, die wir beim gemeinsamen plantschen im Wasser weiter ausbauen konnten. Nach dem Baden sind wir zurück nach Hause ins Brian Coyle Center gefahren worden. Hier konnten wir uns dann auf den folgenden Abend vorbereiten, der sehr lustig und doch interessant ausfiel. Wir waren zu einer mexikanischen Familie eingeladen worden um ein Bild von einem typischen Abend zu bekommen. Tally begleitete uns in das Familienhaus und wir wurden sehr freundlich von Familie, sowie Hund und Welpen in Empfang genommen. Das Essen, das uns angeboten wurde, war mexikanisch zubereitet und hat sehr lecker geschmeckt, war für manche im ersten Moment jedoch zweitrangig, aufgrund der niedlichen Welpen. Der weitere Verlauf des Abends war sehr lustig. Uns wurde das Tanzen

beigebracht, sowie Musik vorgespielt. Spät verabschiedeten wir uns von ihnen, jedoch alle sehr müde von dem anstrengenden Tag. In diesem Sinne: the printer is out of ink.! Gute Nacht!

Sonnabend, 20. Oktober 2007, Tag 9

Frühstück makes a Rockstar with American "ALDI" GT Cola... So begann unser Tag!!! Anschließend wurden wir von Tally und Chris zu einem American Football Spiel abgeholt. Welches gleich in dem legendären und (fast) bis auf den letzten Sitz gefüllten Metrodom stattfand. Da das Stadion ganz in der Nähe war und wir seit langer, langer Zeit mal wieder die Sonne genießen konnten, beschlossen wir den Weg zum Stadion zu Fuß zu bestreiten. Als wir dann das Stadion erreicht hatten, waren wir alle so sehr mit Staunen beschäftigt das wir nicht einmal mehr wussten wo links und rechts ist. Es war eine Riesenshow besser als im Fernsehen, (siehe Foto). Nachdem das Blasorchester vorbei gezogen ist, konnte das Spiel und somit der spannendste Teil des Programms beginnen! Leider verlor die Mannschaft unserer Gastgeberstadt knapp gegen die Gegner aus North Dakota. Allerdings konnte uns selbst das nicht die Laune verderben und wir gingen alle mit einem Lächeln aus den Türen des Stadions! (60.000 Sitzplätze). Im Anschluss daran besuchten wir in Begleitung von Tally, die interessantesten kulturellen Naturplätze der Stadt Minnesota und sämtliche Naturparks in der Umgebung! Als wir bemerkten das die Sonne fast nichts mehr mit uns zu tun haben wollte, beschlossen wir auch langsam Heim zu kehren und uns in der Küche zu verkriechen um zum Abschluss des Tages noch gemeinsam etwas zu kochen!

Sonntag, 21. Oktober 2007, Tag 10

Deutsche Hausmannskost vs. Faaaast Fooooood

Als Dankeschön an unsere zahlreichen Begleiter, Betreuer und neu gewonnenen Freunde haben wir heute zum Essen geladen. Nach zweitägiger Trance und Suche nach Eingebungen ist es uns letzten Endes doch gelungen ein kleines Menü auf die Beine zu stellen. Trotz ALDI, Target und Konsorten war die Rohstoffbeschaffung im Land der unbegrenzten(Essens-) Möglichkeiten anstrengender als gedacht. Ein Eintopf, gefolgt von Bratkartoffeln und Bouletten, abgerundet durch Eierkuchen und beendet mit einem Eis, soll unsere zukünftigen (Gegen-) Besucher schon einmal darauf einstimmen, welche kulinarischen Köstlichkeiten sie in Deutschland erwarten. Nach endlich abgeschlossener Planung der Speisekarte wurden die beschafften Waren verarbeitet und in einem einheitlichen Arbeiten und Gewusel, ähnlich wie in einem Bienenstock angefertigt. Tränen (wegen der Zwiebeln), Schweiß (wegen der Hitze) und ~~Blut~~ (zum Glück doch nicht) aufgeopfert, entstand doch ein wirklich leckeres Essen, das sehr genossen wurde. So haben wir uns, wenn auch ein wenig traurig, von allen verabschiedet, die uns inzwischen zum Teil sehr ans Herz gewachsen sind. In diesem Sinne: Bon Appetit et Bon Voyage! Gute Nacht!

Montag, 22. Oktober 2007, Tag 11

USA 2007 ist Geschichte. Alle Koffer sind gepackt, die Turnhalle und die Umkleiden sind sauber. Der heutige Tag war geprägt von Rückblicken, Feedback und vielen Abschieden. Wir haben noch einen schönen Abschlussspaziergang durch unsere Nachbarschaft gemacht. In 30 Minuten machen wir uns auf den Weg zum Flughafen. Dort werden wir uns noch mal von all unseren neuen Freunden und Bekannten verabschieden. Eine anstrengende und überaus interessante Woche geht zu Ende. Somit auch unser Blog. Den Rest erzählen wir, wenn wir wieder in der Heimat sind.

Weitere Angebote:

- Mädchenfahrt an die Ostsee vom 21. – 28.07.07

4.6. Einzelfallbegleitung

Im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen wir Jugendliche bei individuellen Problemlagen. Unsere Hilfe reicht von Information über Beratung bis hin zur Begleitung zu Behörden, Ämtern und anderen Institutionen.

Dabei verstehen wir unsere Rolle eher als vermittelnd. Deshalb ist die Kenntnis von und eine Vernetzung zu allen jugendrelevanten Einrichtungen ein MUSS für uns. In 2007 gab es keine Einzelfallbegleitungen.

5. Rundblick

Was es sonst noch über OUTREACH zu sagen gibt...

5.1. Räumlichkeiten

Im Jahr 2007 wurden uns vom Bezirksamt Pankow von Berlin Räumlichkeiten in der JFE „GARAGE“ Pankow in der Hadlichstraße 3 in 13187 Berlin (Planungsraum Pankow – Zentrum) kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Büro nutzen wir regelmäßig für unsere Teamberatungen und administrativen Tätigkeiten. Jeden Dienstag von 15 - 20 Uhr und donnerstags von 16 – 21 Uhr standen unsere Räume den Jugendlichen zur Verfügung, entweder als Treffpunkt, zum Planen gemeinsamer Aktionen, für Workshops oder für Beratungsgespräche.

5.2. Team

Seit Februar 2007 arbeitet der Kollege Henning Luck (ehemals OUTREACH – Team Marzahn) mit einer vollen Stelle in Pankow, so dass unser Team mit zwei vollen Stellen besetzt ist.

5.3. Gremien / Arbeitsgemeinschaften

Die aktive Teilnahme an für unsere Arbeit relevanten Gremien und Arbeitsgemeinschaften ist ein Bestandteil unserer Tätigkeit. Ressourcenbedingt ist dieser Arbeitsbereich unter allen KollegInnen des Regionalteams Pankow aufgeteilt.

An folgenden Gremien und Arbeitsgemeinschaften nahm unser Team im Jahr 2007 teil:

- Regionalrunden in den Planungsräumen
- AG "Mobile Teams" im Großbezirk
- diverse Einzelveranstaltungen
- Planungsraumkonferenz Pankow – Süd

5.4. Fortbildung

Wir sind stets bemüht, uns mit aktuellen, die Jugendarbeit betreffenden Themen, auseinander zu setzen, neue Entwicklungen zu diskutieren und uns im Rahmen unserer Möglichkeiten weiterzubilden bzw. Fachseminare zu besuchen. Im Jahr 2007 nahmen wir an zwei projektinternen Fortbildungen teil.

5.5. Kooperation / Vernetzung

Im Rahmen unserer mobilen Arbeit sind wir auf funktionierende Netzwerke angewiesen. So sind wir ständig bemüht, vorhandene Kooperationen zu pflegen und auszubauen sowie neue PartnerInnen für gemeinsame Projekte und Veranstaltungen zu gewinnen. Auch im Jahr 2007 hätten viele unserer beschriebenen Aktivitäten ohne die Unterstützung verschiedener MitstreiterInnen nicht stattfinden können.

Für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit bedanken wir uns bei:

- Bezirksamt Pankow von Berlin (FB I – allgemeine Förderung von jungen Menschen und Familien, Sportamt, Amt für Umwelt und Natur, Tiefbauamt)

- JFE „GARAGE Pankow“
- JFE „Schabracke“
- Kiezklub „Rangenburg“
- JFE „Landhaus Rosenthal“
- „Klecks-Grundschule“
- G.I.G.A. Events („GANGWAY“ e.V)
- JFE „Friteim“
- ehrenamtlich tätige Jugendliche
- lokale Gewerbetreibende

5.6. Evaluation

Evaluation ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Arbeitsprozesse werden regelmäßig im Team sowie mit dem Fachbereich 1 des Jugendamtes reflektiert. Die Kleinteamsitzungen finden wöchentlich, die Regionalteamsitzungen alle zwei Wochen statt. Der Austausch mit dem Fachbereich 1 findet in Absprache ca. drei- bis viermal jährlich statt, bei Bedarf auch öfter.

Einmal im Jahr wird ein MitarbeiterInnengespräch durchgeführt.

Durch monatliches Berichtswesen dokumentieren wir unsere Arbeitsergebnisse und formulieren zukünftige Arbeitsschwerpunkte.

6. Ausblick Was OUTREACH im nächsten Jahr vor hat...

Im Jahr 2008 wollen wir Bewährtes aufrechterhalten, aber natürlich auch NEUES entwickeln. Unser Arbeitsschwerpunkt wird vorerst weiterhin im Planungsraum Pankow – Süd liegen.

Folgende Angebote, Projekte und Veranstaltungen sind für das nächste Jahr bisher angedacht:

- regelmäßig Streetwork sowie Platzbelebung nach Bedarf (hauptsächlich im Dreieck Brenner, Kinderspielplatz hinter Penny, Masurenplatz) + Fortführung des Streetworkmonitors
- Entwicklung eines Streetworkflyers
- Nutzung der Sporthalle der Klecks – Grundschule (einmal wöchentlich)
- Fortführung des DJ – Workshops in der JFE „Garage“ (einmal wöchentlich)
- Fortsetzung des Projektes Kiezatlas
- Angebot des Beratungsbüros (einmal wöchentlich)
- Teilnahme an RAKATAK
- Sommerferienfahrt – dabei aktive Selbstorganisation der TeilnehmerInnen
- „Burning Beatz Vol. 3“ auf dem Brenner
- Skatecontest im Bürgerpark
- Fortbildung des Teams
- Durchführung eines Fußball- oder Streetsoccer – Turnieres
- Initiierung einer Bowling - Liga

Mit dem Bezirksamt Pankow von Berlin (Fachbereich 1 des Jugendamtes) wird eine Zielvereinbarung abgeschlossen, in der die jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkte und Angebote für die einzelnen Planungsräume konkretisiert werden.

Streetwork - Monitor OUTREACH Pankow – Zentrum / Süd 2007

Datum	Ort	Uhrzeit	Anzahl Personen Gesamt (weiblich/ männlich)	Kontakt	Bemerkungen
Mi, 28.02.07	Brenner / Pankow-Süd (gegenüber Norma-Parkplatz)	18.30	5 (2 w / 3 m)	NEIN	Bus in Zukunft auf dem Norma-Parkplatz parken
Di, 06.03.07	Pankow-Zentrum (Richtung Heinersdorf)	19.45- 21.15			„TAKATA“☺ / „tote“ Schwimmhalle / China-Imbiss (Berliner Str.) = Treffpunkt???
Fr, 09.03.07	Breite Straße / Rathauscenter	15.30- 17.15	Keiner da		„grenzdebile“ Alkohol kaufende Jugendliche im Kaufland
Mo, 12.03.07	Garbatyplatz / Breite Straße / Grabbeallee/Majakowskiring/Ossietzkystraße	18.00- 19.15	Keiner da		Leiterin Schabracke auf Garbatyplatz getroffen / Kulti (Niederschönhausen) vorbeigegangen
Di, 13.03.07	Hadlichstraße	18.15	6 (6 m)	NEIN	Bewegung Richtung Kaisers u. ALDI (wiederholtes Mal); nächste Woche Observation
Di, 20.03.07	Pankow-Süd (Neumannkiez, Einkaufszentrum STEP)	18:00 – 19:30	Keiner da		Stadtplankopie – mögliche Treffpunkte einzeichnen
Do, 22.03.07	Hadlichstraße	18.20	6 (6m)	NEIN	Bewegung Richtung Berliner Straße
Fr, 30.03.07	Sporthalle	19.15			Steffis Mama zu Besuch (Elternarbeit, Werbung für USA)
Sa, 31.03.07	Berliner Straße (Dönerwagen)	18.00			Vertiefung des Kontakts zum Dönermann an der Haltestelle

Datum	Ort	Uhrzeit	Anzahl Personen gesamt / weiblich/ männlich	Kontakt	Bemerkungen
Di, 03.04.07	STEP + Bowlingcenter Neumannstraße	16.30- 17.00	10 (6 w / 4 m)	JA	Elli vom Volleyball war mit ihren FreundInnen nachträglich zu ihrem gestrigen Geburtstag bowlen.
Di, 03.04.07	Florastraße	18.00	1 m	JA	Romano mit seiner Mutter getroffen
Mi, 04.04.07 (Osterferien)	Brenner	17.30- 21.00	Gruppe 1 – ca. 15 im Alter von 17-26 (7w / 8 m) Gruppe 2 – ca. 30 im Alter von 13-18 (15w / 15 m)	JA NEIN (nur zu einem Jungen – kleinerer Bruder von einem älteren Jugendlichen)	Angrillen Beobachtung / großer Bewegungsradius (bis S-Bhf. Pankow)
Mi, 11.04.07 (Osterferien)	Brenner	18.30	ca. 12 Jugendliche im Alter von 15-17 Jahren (5w / 7m)	NEIN	weitere Beobachtung
Fr, 20.04.07	Brenner	18:00	ca. 15 Jugendliche im Alter von 15-17 Jahren	NEIN	weitere Beobachtung
Fr, 04.05.07	Brenner	20:00	Gruppe 1 - ca. 7 im Alter von 19-25 Jahren (4m / 3 w)	JA	informeller Kontakt (1 ehemaliger Jugendlicher aus Prenzlauer Berg) – vermutlich Drogenmilieu
	Brenner	20:30	Gruppe 2 – 8 im Alter von 15 bis 16 Jahren (5 m / 3 w)	JA	Gespräch über Polen- u. Amerikareise, generelle Angebote von OUTREACH, Unterhaltung über Gewalttaten; ev. Kiezatlas, sie wollen uns mal im Büro besuchen
	Masurenplatz	21:00- 22:00	Gruppe 3 –ca. 35-50 im Alter von 15-22 (ca. 30 % Mädchen)	JA	loser Erstkontakt; Visitenkarten verteilt; stark alkoholisiert (abgewanderte Gruppe vom Brenner)

Datum	Ort	Uhrzeit	Anzahl Personen gesamt / weiblich/ männlich	Kontakt	Bemerkungen
Mi, 16.05.07	Brenner	17:00	Gruppe 1 – ca. 10 Kinder (Kindervolleyballgruppe- 10-13 Jahre; 6w / 4 m)) Gruppe 2 – 3 Mädchen (14-16 Jahre)+ 1 kleine Schwester	JA JA	bisschen Stress zwischen den „Kleinen“ und den Mädchen; mit den Mädchen verabredet für Di, 22.05.07 wegen Projekt „Kiezatlas“
Fr, 25.05.07	Penny - Markt Masurenplatz	19:00 21:45	Gruppe 1 - ca. 5 Jugendliche (16 Jahre) Gruppe 2 – ca. 15 Jugendliche (ca. 15-18 Jahre)	NEIN HALB	Alkohol gekauft im Penny und dann auf den Spielplatz hinterm Penny - Parkplatz zurück gezogen stark alkoholisiert, wandernd zum Penny, dann weiter Richtung Vinetastraße Satz des Tages: „Seitdem ich ne Anzeige gemacht habe, hab ich Paranoia.“
Fr, 15.06.07	Spielplatz hinterm Penny - Markt	21:00	ca. 35 Jugendliche (ca. 40% weiblich) + separate „Fahrradgruppe“ (ca. 8 Jugendliche)	JA (zu einzelnen)	Einladung zur Party im Thule-Klub, aber sie sind nicht gekommen [⊗] ; weitere Beobachtung
Fr, 22.06.07	Penny - Markt	21:00	ca. 30 Jugendliche (10 w / 20 m) ca. 13 – 20 Jahre	JA	Geburtstagsfeier, mächtig alkoholisiert, in freudiger Erwartung auf die Polizei, Gespräche mit verschiedenen Jugendlichen (Outreach vertreibt jugendliche), Erik Kuzur hatte eine Unterredung mit Anja („meine letzte Straftat.“), Jugendliche flüchten vor der Polizei, Einstellung eines Polizisten – pro Jugendliche / Stress mit älterem Mieter... Alkohol ist ständig präsent

Fr, 06.07.07	VW - Autohaus	21:00	4 alkoholisierte männliche Jugendliche wegen Floßbau geworben	JA	anfängliche Begeisterung, Kontakt via e-mail
Datum	Ort	Uhrzeit	Anzahl Personen gesamt / weiblich/ männlich	Kontakt	Bemerkungen
Fr, 13.07.07	Penny - Markt	20:00	keiner da		
Fr, 13.07.07	Brenner	20.30	keiner da		
Fr, 13.07.07	Masurenplatz	21.00	Alle da! 15 w / 20 m (ca. 13 – 20 Jahre)	JA	Kontakt zur Gruppe relativ einfach, unsere Gesichter sind bekannt, alle trinken Alkohol, bei Penny wird sich nicht mehr getroffen, Unterschriftenaktion, Polizei kommt aber auch auf den Masurenplatz, Gruppe will in Eigeninitiative am nächsten Wochenende an die Ostsee, mal sehen
Mi, 18.07.07	Brenner / Penny – Markt / Masurenplatz	18:00 - 20.00	keiner da		sehr viel Leergut
Do, 19.07.07	Rathauscenter / Sparmarkt Breite Straße	17:00 20:00	6 (2 w / 4 m) ca. 14 -16 Jahre 8 (4 w / 4 m) ca. 16 - 20 Jahre	JA	Gespräche mit 2 Jugendgruppen auf Spielplatz und Hauseingang, Null - Bock auf nichts, am Wochenende saufen
Fr, 20.07.07	Brenner	19:00 - 22:00	25 (10w / 15 m) ca. 13 -17 Jahre	JA	lose Gruppenstruktur, man kennt sich aus Schule und Kiez, Alk und Drogen, wenig Geld viel Spaß, Schule ist Scheiße
Fr, 27.07.07	Penny – Markt / Masurenplatz	17:00 - 22:00	ca. 35 Jugendliche (ca. 30 % weiblich) ca. 13 – 20 Jahre	JA	Smalltalk

Mi, 15.08.07	Penny - Markt	20:00	keiner da		
Datum	Ort	Uhrzeit	Anzahl Personen gesamt / weiblich/ männlich	Kontakt	Bemerkungen
Do, 16.08.07	Brenner	18:00 - 20:00	25 (10 w / 15 m) ca. 15 – 20 Jahre	JA	Stress mit Jugendlichen aus dem Wedding
Fr, 17.08.07	Rathauscenter / Breite Straße / Spielplatz	19:00 - 23:00	25 (12 w / 13 m) ca. 13 – 19 Jahre	JA	Smalltalk
Mo, 20.08.07	Brenner / Penny – Markt / Masurenplatz	16:00 - 18:00	10 (10 m) ca. 16 – 18 Jahre	NEIN	alle besoffen
Fr, 24.08.07	Brenner / Penny - Markt / Masurenplatz	19:00 - 22:00	15 (6 w / 9 m) ca. 14 – 17 Jahre	JA	Wir trinken uns das Wetter schön...
Mo, 27.08.07	Garbatyplatz	17:00	9 (2 w / 7 m) ca. 15 – 18 Jahre	NEIN	Bier trinkend
Di, 28.08.07	Rathauscenter	18:00 - 20:00	keiner da		
Mi, 29.08.07	Brenner	16:00 - 19:00	7 (7 m) ca. 25 - 30 Jahre	JA	ältere jugendliche, bier, drogen???, null bock
Mo, 03.09.07	Brenner / Penny - Markt / Masurenplatz	15:00 - 18:00	keiner da		
Mi, 05.09.07	Rathauscenter	16:00 - 20:00	12 (5 w / 7 m) ca. 13 – 16 Jahre	NEIN	nur Beobachtung

Fr, 07.09.07	Garbatyplatz	16:00 - 18:00	9 (1 w / 8 m)	NEIN	Bier trinkend
Mo, 10.09.07	Brenner / Penny - Markt	17:00 - 19:00	4 (4 m)	JA	Smalltalk
Datum	Ort	Uhrzeit	Anzahl Personen gesamt / weiblich/ männlich	Kontakt	Bemerkungen
Mi, 12.09.07	Garbatyplatz	16:00	15 (3 w / 12 m) ca. bis 30 Jahre	NEIN	Bier trinkend, Armbinde (schwarz, rot, weiß)
Mi, 19.09.07	Penny - Markt	19:00 - 20:00	13 (3 w / 10 m) ca. 15 – 18 Jahre	NEIN	Alkohol einkaufende Jugendliche
Di, 25.09.07	Garbatyplatz	17:00	11 (2 w / 9 m) ca. 20 - 25jahre	NEIN	Bier trinkend, aggressiv untereinander
Fr, 05.10.07	Penny – Markt / Masurenplatz	20:00 - 23:00	5 (5 m)	JA	Smalltalk
Di, 30.10.07	Penny – Markt / Masurenplatz	17:00 - 19:00	keiner da		
Fr, 09.10.07	Garbatyplatz	21:30	7 (4 w / 3 m) ca. 13 -16 Jahre	NEIN	sitzen einfach nur rum...
23.11.2007	Brenner	19:00 - 19:15	7 (2 w / 5 m) ca. 14 - 17jahre	JA	Geburtstagsfeier auf dem Brenner, Mädels stark alkoholisiert, Einladung zum Volleyball, Jungs aus Pankow und F´hain

Team Pankow-Pankeviertel

Dirk Lashlee

Inhalt

1. Der Sozialraum: Pankeviertel
2. Ausgangssituation
3. Das „Bolz-Team“
4. Zielgruppen
5. Angebote
 - 5.1. Stationär: „Bärbel auf dem Bolzplatz“
 - 5.2. Individuelle Beratung und Einzelfallbegleitung
 - 5.3. Gemeinwesenarbeit und Streetwork
 - 5.4. Bezirkliche und überbezirkliche Aufgaben
6. Finanzen
7. Kooperationen, Vernetzung, Gremienarbeit
8. Reflexion, Evaluation und Fortbildungen
9. Perspektive 2007

1. Der Sozialraum: Pankeviertel

Die Minieinrichtung „Bärbel auf dem Bolzplatz“ befindet sich im Pankeviertel im Sozialraum 14 des Planungsraums VI in Pankow-Niederschönhausen. Das Pankeviertel besteht aus ca. 1.000 Mieteinheiten mit etwa 2.000 Anwohnern. Das Wohnquartier wird umsäumt von der Pasewalkerstraße bzw. der Autobahn und S-Bahntrasse auf der östlichen Seite und durch die Blankenburgerstraße mit dem dahinter beginnenden Industriegebiet und Kleingartenanlagen. Nach Süden schließt sich ein weiteres Wohngebiet an, das durch die Panke getrennt ist. Die Architektur ist geprägt durch z.T. aufwendig sanierte, viergeschossige Wohnblocks mit gestalteten Innenhöfen und am Rande mit einem Altbaubestand. Diese relative Abgeschlossenheit verleiht dem Wohngebiet dörfliche Strukturen.

Insgesamt ist das Pankeviertel ein gutbürgerliches Wohngebiet. 2/3 der Erwerbstätigen sind Angestellte oder Beamte. Die Bewohner sind überdurchschnittlich zufrieden (78% sehr zufrieden), wie einer durch die Gesobau in Auftrag gegebenen statistischen Erhebung zu entnehmen ist. Deutlich wird dies möglicherweise auch dadurch, dass fast die Hälfte der Mieter bereits seit 20 Jahren und länger im Pankeviertel leben und 86% nicht den Wunsch haben, in den kommenden zwei Jahren ihren Wohnort zu wechseln. Die überwiegende Altersspanne liegt bei 50 bis über 70 Jahren (71%).

Die soziale Infrastruktur besteht aus einem Seniorenheim, einer Kindertagesstätte und einer Schule. Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen gibt es im Wohngebiet nicht. Dieses Defizit durch Kooperation und Vernetzung zu kompensieren ist schwierig, da bestehende Angebote auf spezielle Zielgruppen ausgerichtet sind. Zielgruppenüberschneidungen und generationsübergreifende Angebote fehlen. Aus diesem Grunde war es notwendig, ein entsprechendes stationäres Angebot für Kinder und Jugendliche zu entwickeln.

2. Ausgangssituation

Seit dem 01.01.2005 ist das Projekt Outreach wieder mit einem Sozialarbeiter im Pankeviertel vertreten. Im ersten Jahr bestand die Zielsetzung für die Kinder- und Jugendeinrichtung „Bärbel auf dem Bolzplatz“, regelmäßige und verbindliche Öffnungszeiten, ein bedarfsgerechtes Angebot und eine verlässliche Verantwortungs- und Aufgabenstruktur zu entwickeln. Dies stellte eine Herausforderung dar, denn es galt, diese Ziele mit nur einem Mitarbeiter und ehrenamtlichen Mitgliedern des Kooperationspartners Pankejugend e.V. zu erreichen.

Seit 2006 waren die Eckpfeiler der Arbeit im Pankeviertel eingeschlagen: Bildung eines Jugendteams, Ausbau und Etablierung von kontinuierlichen Öffnungszeiten, Entwicklung einer Angebotspalette und Erarbeitung einer Verantwortungsstruktur.

Mit einem relativ gut funktionierenden Team sollten 2007 neben der Leitung der Einrichtung der mobile Ansatz im Wohngebiet gewährleistet (siehe hierzu 4.3. Gemeinwesenorientierung und Streetwork), jugendperspektivisch bezirkliche Verantwortung übernommen (siehe hierzu 5.4. bezirkliche und überbezirkliche Aufgaben) und die Regionalteamleitung Outreach-Pankow ausgefüllt werden. Inwieweit dies realisiert werden konnte, sind den folgenden Kapitel zu entnehmen.

3. Das „Bolz-Team“

Das „Bolzteam“ bestand zum Jahresbeginn aus sechs Jugendlichen des Jugendteams, aus zwei MAE-Kräften und einem Sozialpädagogen. Zeitlich begrenzt waren 2007 drei SchülerpraktikantInnen im Team tätig. Das Jugendteam besteht aus fünf Jungen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren.

Aufgabe ist es, die Mitglieder des Jugendteams zu befähigen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen sowie legitime Interessen auszubilden und engagiert umzusetzen. Das Ziel ist die Entwicklung und das Wachstum des Einzelnen als auch der Einrichtung.

Zur Erreichung dieser Ziele wurden die Teammitglieder mit Schlüsselgewalt und einem Experimentierfond ausgestattet, damit sie auch tatsächlich in eine verantwortungsvolle Rolle schlüpfen können. Montags bis freitags wird der Tagesablauf und die Organisation der Einrichtung gemeinsam geprobt; am Wochenende wird es dann ernst, wenn sie alleine die Leitung übernehmen. Regelmäßig finden dann gemeinsame Auswertungsrunden statt. Für die Jugendteammmitglieder ist diese Aufgabe keine leichte, da unterschiedliche Kräfte aus teilweise entgegengesetzten Richtungen auf sie einwirken (Besucher, Freundeskreis und Sozialpädagoge). Aber gerade darin begründet sich häufig das individuelle Wachstum. Sie sind stolz über ihre Sonderrechte, damit verbunden sind aber auch zu erbringende Sonderleistungen.

Dass dies permanent reibungslos funktioniert und zur Arbeitsminimierung für den Pädagogen führt, ist selbstillusionierend und fern der Praxis. In Folge des partizipatorischen Ansatzes verschieben sich Aufgaben. Spiel-, Sport- und Kulturangebote müssen im Jugendteam bisweilen mühsam erarbeitet, besprochen, abgewogen, kalkuliert, berechnet und kompromissbeladen umgesetzt werden. Kompromiss- und Einigungsprozesse nehmen zwar mehr Zeit in Anspruch, bilden jedoch die Voraussetzung für ein eigenverantwortliches Denken und Handeln der Jugendlichen.

Auch 2007 hat sich gezeigt, dass nicht alle Jugendlichen dieser Herausforderung gewachsen sind, so dass in der Folge ein Jugendlicher das Jugendteam verlassen musste. 2008 ist es nach zwei Jahren dann wieder an der Zeit, das Jugendteam neu zur Disposition zu stellen.

4. Zielgruppen

Die Stammbesucher bestehen aus ca. 25 Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren, welche die Einrichtung täglich besuchen. Diese Gruppe besteht zu einem Viertel aus Mädchen und stammt aus dem unmittelbaren Wohngebiet als auch aus angrenzenden Planungsräumen des Bezirks. Sie sind zu 45 Prozent Schüler, zu 40 Prozent Auszubildende und zu 15 Prozent arbeitslos. Für sie ist der Bolzplatz ein Treffpunkt und zweites Wohnzimmer. Zusätzlich wird die Einrichtung von ca. 10 Jugendlichen unregelmäßig besucht, die im Alter zwischen 17 und 19 Jahren sind und hauptsächlich aus Jungen bestehen.

Neben den Stammbesuchern wird das Außengelände der Einrichtung insbesondere in den Frühjahr- und Sommermonaten von ca. 10 Dirtbikern im Alter zwischen 16-25 Jahren, die zu einem Teil arbeitslos sind und aus unterschiedlichen Quartieren des Bezirks Pankow und darüber hinaus kommen. Die Dirtbikestrecke und die Fahrradwerkstatt waren für diese Gruppe ein attraktives Angebot. Seit des Ausbaus der großen Dirtbikestrecke in Buch ist die Zahl der Besucher um ca. die Hälfte zurückgegangen.

Die Hauptproblematik der Gruppe der 20- bis 25-Jährigen ist die Arbeitslosigkeit. Demgemäß arbeiten wir seit einigen Jahren sehr eng mit dem Gangway-Jobteam zusammen.

Neben der Betreuung der Besucher in der Einrichtung wird Kontakt gehalten zu einer Gruppe von ca. 15 Kindern und Jugendlichen im Alter von 13 bis 16 Jahren aus dem Wohngebiet (1/3 Mädchen), die sich regelmäßig auf einem Sportplatz und einem Kinderspielplatz in der Nähe der Einrichtung treffen. Problematisch ist der Alkoholkonsum in dieser Gruppe. Diese Gruppe war 2006 in die Einrichtung eingebunden, hat sich aber 2006/2007 von der Einrichtung distanziert. Konkrete Anlässe hierfür konnten nicht ermittelt werden. 2008 soll die Arbeit mit dieser Gruppe aufgrund der Alkoholproblematik forciert werden.

5. Angebote

5.1. Stationär: „Bärbel auf dem Bolzplatz“

Die Kinder- und Jugendeinrichtung hält montags bis freitags von 15.00 bis 20.00 Uhr und an den Wochenenden (je nach Zeitressourcen des Jugendteams) folgende Angebote bereit:

Permanente Angebote:

Dirtbiken, Streetball, Handball, Fußball, Volleyball, Badminton, Tischtennis, Kickern, Darten, Rappen, im Winter Eishockey, div. Gesellschaftsspiele, PC-Nutzung, Musikanlagennutzung, Nutzung der Fahrradwerkstatt, regelmäßiges gemeinsames Kochen usw. In den Schlecht-Wetter-Monaten November, Dezember und Januar fand unregelmäßig das Bolzplatz-Kino statt. In Absprache mit den Jugendlichen wurden Kinofilme auf Großbildleinwand gezeigt.

Zusätzlich zu den kontinuierlichen Angeboten fanden folgende Aktivitäten auf dem Gelände der Einrichtung und anderen Orten statt:

LAN-Parties:

Einmal monatlich organisiert ein ehemaliger Jugendlicher eine 2-tägige LAN-Party. Gespielt wird „World of Warcraft“, das ab 12 Jahren freigegeben ist. Im Jahr sind dies 12 Veranstaltungen, an denen jeweils 10 Jugendliche im Alter zwischen 16 und 23 Jahren teilnehmen. Es wird sehr darauf geachtet, dass die Altersfreigabe eingehalten und die Einverständniserklärungen der Eltern der unter 18-Jährigen vorliegen.

Nichtsdestotrotz werden LAN-Parties in der öffentlichen Diskussion aufgrund deren belegten und unbelegten Wirkungen kontrovers diskutiert. Neusten Erkenntnissen zur Folge bemisst sich das sich entwickelnde Aggressionspotential während des Spielens an der jeweiligen unterlegten Musik. Aufgrund unserer praktischen Erfahrungen vor Ort unterstützen wir diese Form der LAN-Party, da sie, zu mindestens in dieser Einrichtung, eine reale soziale Herausforderung darstellt: 10 Jugendliche, 10 Monitore zzgl. Tastaturen, Headsets und PC's, 48 Stunden durchgängig auf 55 qm (inkl. der Küche und der Toiletten). Es wird und muss kommuniziert, Teams gebildet, eingekauft, gekocht, gegessen, Transporte organisiert, sich geeinigt und gereinigt werden. Nebenbei wird gewonnen und verloren und all das komplett in Eigenregie ohne Schlichter, Richter und Pädagoge. Es fällt schwer, sich ein nur annähernd schwieriges soziales Setting vorzustellen, das den Jugendlichen Spaß bereitet und sie dennoch in ihrem Sozialverhalten in dieser Intensivität herausfordert. Und es funktioniert.

Toilettenumbau:

Für die Einrichtung bestand regelmäßig das Problem der Reinigung der Toiletten; dies ist kein beliebter Job, aber notwendig. Reinigungskräfte gibt es nicht, so dass die Jugendlichen ihre Räumlichkeiten selber reinigen müssen. Um dieses Problem zu lösen, bestand das Ziel darin, das persönliche Empfinden für diese Räume zu verändern, in dem der Charakter der Toiletten verändert wurde. Es wurde ein Projekt initiiert: „Pimp my toilet“. Angefangen bei der Mädchentoilette konnten die weiblichen Besucher „ihre“ Toilette nach ihren Wünschen neu gestalten. In Eigenregie und unter Mitwirken einer Schülerpraktikantin wurden Ideen gesponnen, die Baumärkte erobert und viel Farbe, Lichterketten, Fußbodenbeläge etc. verarbeitet. Im Ergebnis haben sie nun ihre persönliche Luxustoilette, in die sie viel Arbeit, Ideen und Schweiß investiert haben und für die es sich lohnt, regelmäßig Reinigungen vorzunehmen. Bislang funktioniert dies hervorragend.

Im zweiten Durchgang kam die Herrentoilette dran. Leider waren die Jungs nicht ganz so kreativ, so dass das gewünschte Ergebnis einer permanent sauberen Toilette nicht, wie im Vergleich zu den Mädchen, erreicht werden konnte.

Projekt Gangsta-Rap:

Aufgrund seiner Popularität und um das Thema Gangsta-Rap näher zu beleuchten, wurde ein Projekt initiiert und eine Wochenendgruppenfahrt mit 10 jungen Rappern durchgeführt, auf der HipHop-Texte analysiert, Fragebögen ausgefüllt und Interviews aufgezeichnet wurden. Näheres hierzu siehe Jahresbericht Outreach Rosenthal.

Neben den bereits genannten fanden noch die folgenden Angebote statt:

- 26.02.07: Konzertbesuch mit Jugendlichen in der Arena, Billy Talent
- 09.03.07: Konzertbesuch mit Jugendlichen im JFE Maxim
- 16.03.07: Projektbesuch von Streetworkern aus Coswig auf dem Bolzplatz
- 02.06.07: Veranstaltungsbesuch „Burning Beat“
- 09.06.07: Besuch der Outreachveranstaltung „Berliner Streetdance Meisterschaft“
- 15.06.07: Organisation und Durchführung der Veranstaltung „Moe´s Mic´s Mix-Party“ im Thuleklub
- 13.08.07: Besuch einer Minigolfanlage
- 09.11.07: 3-tägiges Wochenendsseminarfahrt mit jugendlichen HipHopern nach Hirschluch im Zuge des LAP-Projekts „Berliner Gangsta-Rap – Underdogposing und/oder Jugendgefährdung“
- 20.12.07: Planung und Durchführung einer Weihnachtsfeier auf dem Bolzplatz
- div. Jugendberufsberatungsangebote durch das Gangway-Jobteam

Darüber hinaus nahmen 2 bis 3 Jugendliche regelmäßig einmal pro Woche an dem DJ-Workshop in der Garage Pankow, organisiert vom Outreachteam Zentrum-Süd, teil. Dieses Angebot wird auch 2008 fortgesetzt.

5.2. Individuelle Beratung und Einzelfallbegleitung

Auch 2007 wurde die individuelle Beratung von Jugendlichen regelmäßig in Anspruch genommen. Ein klassischer Problembereich war Beziehung und Partnerschaft: Trennung, Fremdgehen, ungewollte Schwangerschaft, etc.. Aber auch in Fragen von Familie, Schule und Ausbildung bedarf es der Beratung. Erfahrungsgemäß bringen sich Jugendliche im Pubertätsalter relativ schnell und ungewollt in ernsthafte Schwierigkeiten. Jedes ungelöste Problem entwickelt weitere Probleme (Schulden – Schwarzfahren – Gerichtsverfahren - noch mehr Schulden ...). In der Beratung werden die unterschiedlichen Felder voneinander getrennt und einzeln durchgesprochen sowie ggf. an Fachberatungen delegiert. Das Angebot der „gemeinsamen Ordnung“ ist für die Betroffenen äußerst hilfreich, da sie schnell überfordert und ratlos sind. Sie entwickeln das Gefühl, in einem Teufelskreis zu sitzen, aus dem es kein Entkommen gibt.

Diese Überforderungssituation kann katastrophale Auswirkungen haben, wenn sie nicht früh genug entsprechende Unterstützung erfahren. Im vergangenen Jahr haben wir aus diesem Grunde sehr eng u.a. mit der Jugendgerichtshilfe des Jugendamtes Pankow zusammen gearbeitet.

Ein großes Problem einer Zielgruppe auf dem Bolzplatz ist die hohe Jugendarbeitslosenquote (ca. 15 Prozent). Somit liegt der Arbeitslosenanteil noch über dem schon hohen bezirklichen Anteil von 12 % der 18- bis 25-Jährigen (im Vergleich: Berlin 10,1 %). Durch die enge Kooperation mit dem Gangway-Jobteam konnten viele Unterstützungsleistungen erbracht werden.

Ein weiteres Problem stellen die teilweise sehr schwierigen familiären Verhältnisse einiger Kinder und Jugendlicher dar. Hier arbeiten wir sehr eng mit den regionalen sozialpädagogischen Diensten des Jugendamtes zusammen.

5.3. Gemeinwesenorientierung und Streetwork

Die Angebote der Einrichtung richten sich vornehmlich an Kinder und Jugendliche des Pankeviertels, sollen jedoch auch als Ressource für den ganzen Stadtteil dienen. So wird im Sommer das Außengelände von Familien mit Kindern, die Einrichtung für familiäre Kindergeburtstage oder die Fahrradwerkstatt generationsübergreifend genutzt. Dies soll dem Zwecke dienen, zwischen den Generationen Berührungspunkte abzubauen und gegenseitige Sensibilisierung anzuregen. Dadurch allein wird sich zwar nicht zwangsläufig ein sozialorientiertes und auf gegenseitiges Verständnis aufbauendes Gemeinwesen entwickeln; aber es ist ein Beitrag auf dem Weg dorthin.

Um Kontakte zu anderen Kindern, Jugendlichen, Eltern und Anwohnern im Wohngebiet aufzubauen und aufrecht zu erhalten und um schon im Vorfeld etwaige Problemstellungen auszumachen, werden regelmäßig Kiezrundgänge unternommen. Diese werden teilweise von Kindern oder Jugendlichen begleitet, um ein facettenreiches Bild des Wohngebietes aus einer anderen Perspektive zu erlangen. Die subjektive Wahrnehmung eines Wohnquartiers durch z.B. einen Sozialarbeiter kann erheblich von der eines 15 Jahre alten Jugendlichen abweichen und beide bilden dennoch ein, wenn auch unterschiedliches, aber reales Bild ab. So ergab sich ein intensives „Eintauchen“ in das Pankeviertel, welches ein erhebliches Plus an Background-Wissen hervorbrachte.

2007 konnte dieser Arbeitsbereich aus Zeitgründen (Personaleinsatz von nur einem Mitarbeiter) nicht im erforderlichen Maß umgesetzt werden. Zur Erreichung einer stärkeren Präsenz im Wohngebiet im kommenden Jahr sind Aufgabenverschiebungen notwendig.

5.4. Bezirkliche und überbezirkliche Aufgaben

Neben den bisher genannten pädagogischen Tätigkeiten im Sozialraum waren weitere Aufgaben zu leisten. Aufgrund der Debatte um den Moschee-Bau in Pankow-Heinersdorf und regelmäßiger Übergriffe auf bestimmte Pankower Jugendeinrichtungen aus der rechten Szene hatte das Jahr 2007 „Werte und Normen“ und das gemeinsame Leben in Pankow miteinander statt gegeneinander zum Schwerpunkt.

Um Jugend gesellschaftlich stärker zu implementieren engagierte sich Outreach in der Kampagne „Wir sind Pankow – tolerant und weltoffen“, einem gemeinsamen Pankower Bündnis für Toleranz, und kooperierte sehr eng mit den Pankower Nachbarschaftseinrichtungen Amtshaus Buchholz, Freizeithaus Weißensee und Nachbarschaftszentrum am Teutoburger Platz.

Zusätzliche Aufgaben waren:

- Anleitung und Koordination des Regionalteams Pankow
- Anleitung von MAE-Mitarbeitern
- Anleitung von Praktikanten
- Leitung der Outreach AG Jugendteams zur Qualifizierung der Arbeit mit Jugendteams
- 26.01.07: Besuch des Neujahrsempfang des Verbandes für sozial-kulturelle Arbeit e.V.
- 28.03.07: Veranstaltungsbesuch „Moscheen in Berlin“ mit Herrn Piening im Freizeithaus Weißensee
- 08.06.07: Abschlussveranstaltung im Ratssaal des Rathauses Pankow „Die Würde des Menschen ist unantastbar“
- 09.06.07: Unterstützung der Outreachveranstaltung „Berliner Streetdance Meisterschaft“
- 08.08.07: Abstimmungsgespräch mit der Jugendstadträtin u. der Jugendamtsleitung zum Thema „Situation in Karow“
- 25.08.07: Bühnenauftritt im Zuge des Bürgerparkfestes zur Vorstellung der Kampagne „Wir sind Pankow – tolerant und weltoffen“

- 19.09.07: Info-Gespräche mit einer Vertreterin der Gesobau und Besuch des Spielmobils Pankow am Rankesee
- 02.11.07: Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung der 15-Jahr-Feier Outreach – Mobile Jugendarbeit
- 28.11.07 + 19.12.07: Teilnahme an der Planungswerkstatt im Freizeithaus Weißensee

6. Finanzen

Das Outreachteam Pankow / Pankeviertel besteht aus einem Sozialarbeiter. Es ist eine Co-Finanzierung vereinbart worden, so dass die Kosten der Personalstelle von dem Senat des Landes Berlin und dem Bezirk Pankow getragen werden.

Für die Realisierung zusätzlicher Angebote (z.B. Jugendkulturveranstaltungen) wurden zweckgebunden Drittmittel in Form von Teilnehmerbeiträgen und Eintrittsgeldern akquiriert. Zusätzlich wurde für das Projekt „Berliner Gangsta-Rap – Underdogposing und/oder Jugendgefährdung“ Sachmittel beim Lokalen Aktionsplan Pankow beantragt und bewilligt.

7. Kooperationen, Vernetzung, Gremienarbeit

Grundlagen für die Wirksamkeit der Mobilien Jugendarbeit und somit elementarer Bestandteil des Aufgabenbereichs sind Kooperationen und Vernetzung. Das Team ist zur Erreichung seiner Ziele auf das Wissen und die Ressourcen von Kooperationspartnern im Wohngebiet und darüber hinaus auf die Abstimmung der Maßnahmen angewiesen.

Aus diesen Gründen bestehen Kooperationen zu folgenden Institutionen, Organisationen und Trägern:

- Jugendförderung und andere relevante Fachämter des Bezirks Pankow
 - Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH
 - Amtshaus Buchholz
 - Frei-Zeit-Haus Weißensee
 - kommunale Jugendfreizeiteinrichtung Kurt-Lade-Klub
 - Pankejugend e.V.
 - Jobteam/Gangway e.V.
 - Gangway e.V.
 - Jugendgerichtshilfe
- sowie teilweise mit Eltern der betreuten Kinder und Jugendlichen.

Darüber hinaus sind wir in folgenden Gremien und Arbeitsgemeinschaften vertreten:

- Kinder- und Jugendhilfeausschuss Pankow
- AG Mobile Teams
- Planungsraumkonferenz
- Regionalrunden
- AG Interkulturelle Arbeit
- AG Wir-sind-Pankow
- AH Hugo (Arbeitsgemeinschaft der Nachbarschaftszentren)

8. Reflexion, Evaluation und Fortbildungen

Um die eigene Arbeit kritisch zu reflektieren und zu evaluieren nimmt das Team regelmäßig an unterschiedlichen Reflexionssitzungen teil, die im Folgenden aufgeführt werden:

- wöchentliche Bolzplatz-Teamsitzungen
- regelmäßige Regionalteamsitzungen
- regelmäßige Sozialraumteamsitzungen
- zweimonatliche Gesamtteamsitzung der ProjektmitarbeiterInnen
- jährliches Mitarbeiterevaluationsgespräch mit der Projektleitung
- zwei projektinterne Fortbildungen
- vierteljährliche Abstimmungsgespräche mit der Jugendförderung des Bezirks
- jährliches Jahresauswertungs- und Projektplanungsgespräch mit der Jugendförderung
- Teilnahme an der 4-tägigen Fallteamschulung
- Teilnahme an der halbtägigen Fortbildung „Rechtslagen“
- Teilnahme an dem Fachtag „Sozialraumorientierung“ mit Herrn Deinet
- Beteiligung an der Planung und Durchführung einer 2,5-tägigen Outreach-Fortbildung in Berlin-Tegel

Zusätzlich wurde zugunsten der Transparenz und der Fremdevaluation der hier vorliegende Jahresbericht über das Jahr 2007 gefertigt, der den MitarbeiterInnen des Fachamtes, dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss und den Kooperationspartnern zur Verfügung gestellt wird.

In einer Ziel- und Jahresvereinbarung mit der Jugendförderung wurden die Aufgaben, Methoden, Zielstellungen und die Auftragsdauer schriftlich fixiert.

9. Perspektive 2008

Die bisher entwickelten, kontinuierlichen Angebote in der Einrichtung werden auch im kommenden Jahr fortgeführt und die Öffnungszeiten von mindestens 6 Tagen in der Woche in der Zeit von 15.00 bis 20.00 Uhr sollen beibehalten werden.

Zusätzlich zu den kontinuierlichen Angeboten sind folgende Projekte in der Planung:

- Fertigstellung der DVD „Berliner Gangsta-Rap“ und Präsentation (daraus könnten sich evtl. weitere Kooperationen und Projekte mit JFE's und Schulen ergeben)
- Durchführung des Projekts „Meine Reise zur Demokratie“ in Kooperation mit dem Freizeithaus Weißensee, dem Amtshaus Buchholz und dem NBZ am Teutoburger Platz“
- Beteiligung an der Plakataktion „Wir sind Pankow – tolerant und weltoffen“ in Kooperation mit dem Sonntagsklub e.V. und der Netzwerkestelle moskito
- Beteiligung an der Kampagne „Wir sind Pankow – tolerant und weltoffen“
- Erweiterung der Einrichtung (dies ist jedoch abhängig vom Erfolg der Drittmittelakquise)
- Verstärkung der Präsenz im Pankeviertel
- Prüfung der Anwendungsmöglichkeiten der Fallteamschulungsergebnisse für den mobilen Ansatz der Jugendarbeit in Kooperation mit Gangway e.V.

Die Realisierung aller geplanten Angebote und Projekte sind jedoch abhängig von finanziellen Ressourcen und von der Tatsache, ob geeignete Partner zur Durchführung gefunden werden können.

Und so erreichen Sie uns:

Outreach Regionalteamleitung
Dirk Lashlee
Postadresse:
Friedrich-Engels-Str. 25
13156 Berlin
Tel.: 030-25 58 92 00
Mobil 0179-219 64 69
E-Mail: d.lashlee@sozkult.de

Team Karow
Grundschule Alt Karow
Outreach
Inés Maschkiwitz + Gunter Groß
Bahnhofstr.32
13125 Berlin
Tel.: 030-42081394
E-Mail: i.maschkiwitz@sozkult.de
g.gross@sozkult.de

Team Zentrum / Süd
Anja Czehmann + Henning Luck
Hadlichstr. 3
Mobil: 0173-579 08 13187 Berlin
Tel./Fax: 26 54 92 04
Mobil: 0176-20 51 02 81
E-Mail: a.czehmann@sozkult.de
H.Luck@sozkult.de

Pankeviertel
Dirk Lashlee
„Bärbel auf dem Bolzplatz“
Pankowerstraße (gegenüber d. Hausnr. 25)
13156 Berlin
Tel. 030-25 58 92 00
Mobil 0179-219 64 69
E-Mail d.lashlee@sozkult.de

Rosenthal
Landhaus Rosenthal
Ronald Thiele
Hauptstr. 94
13158 Berlin
Tel.: 030-91 20 99 10
Mobil: 0173-579 08 66
E-Mail: r.thielesozkult.de

Wenn Sie mehr Info's wünschen, besuchen Sie doch unsere Webseite:
www.outreach-pankow.de

Team Pankow - Karow

Inés Maschkiwitz / Gunter Groß

Inhalt

1. Der Kiez
2. Die Jugendlichen
3. Angebote
 - 3.1. Situation am Container
 - 3.1.2. Zusätzliche Aktionen im Container
 - 3.1.3. Sonstige Aktivitäten
 - 3.1.4. Bauprojekte
 - 3.2. Sporthallennutzung
 - 3.3. Innerstädtischer Kletteraustausch
 - 3.4. Karower Beatballnight
 - 3.5. Fahrten
 - 3.5.1. Schwanenwerder
 - 3.5.2. Franken
 - 3.5.3. Lübbenau
 - 3.5.4. Bestensee
 - 3.6. Einzelbegleitung
 - 3.7. Lückeprojekt
4. Team / Praktikant / Fortbildung
5. Kooperationen / Gremien / Arbeitsgemeinschaften
6. Reflexion und Evaluation
7. Das Jahr 2008
8. Bilder des Jahres
9. Anhang
 - Fragebogen zu Gewalt
 - Auszug aus dem Praktikumsbericht des Praktikanten Gregor Glaß
 - Presseberichte

1. Der Kiez

Innerhalb des Sozialraumes gab es einige Veränderungen. Erwähnenswert ist der Umzug einiger Gewerbetreibenden innerhalb Karows und aus Karow fort. Neu hinzugekommen sind ein Spätverkauf und ein Geschäft mit Wohnungszubehör. Karow wächst weiter, von der allod (Immobilien- und Vermögensverwaltungsgesellschaft) werden weitere Reihen-, Ein- und Mehrfamilienhäuser am Buswendeplatz des 350-er gebaut.

Der Anteil Jugendlicher an der Gesamtbevölkerung ist in Karow (Planungsraum IV) verhältnismäßig hoch, jener der 14- bis 18-jährigen mit rund 1150 Personen sogar überdurchschnittlich. Die Gruppe der 18- bis 21-jährigen ist mit rund 690 Personen, die der 10- bis 14-jährigen mit etwa 700 Personen vertreten (bei Interesse können weitere Sozialdaten unter www.outreach-berlin.de – Team Karow, Kizatlas, nachgesehen werden).

Für die Freizeitgestaltung in Alt Karow wurden und werden zwei Scheunen genutzt (eine private Geigenschule und ein Salsa Tanzangebot durch die Karower Dachse). In Karow-Nord existieren das kommunale Kinder- und Jugendzentrum K-14 und der Abenteuerspielplatz. Dieser soll in naher Zukunft in freie Trägerschaft übergeben werden. Outreach hat 2007 seinen zweiten Standort in Karow-Nord, das Wiesengelände an der Karestraße hinter dem K-vierzehn, aufgegeben. Diesen neben dem Standort am Bedeweg zu betreiben und mit Inhalt zu füllen war mit einer ganzen und einer 3/4 Stelle nicht mehr zu gewährleisten. Um eine ordnungsgemäße Übergabe sicherzustellen, beteiligten sich Jugendliche mehrtägig beim Rückbau.

2. Die Jugendlichen

Das Motto des Jahres 2007 lautete: Stets neue Gesichter zu sehen, die entsprechenden Namen abzuspeichern, die Jugendlichen kennen zu lernen und sich langsam gegenseitig anzunähern. Wir stehen nun mit rund 60 Jugendlichen in Kontakt, mit einigen sehr intensiv, andere treffen wir seltener. Kontinuierlichere Begegnungen finden mit ca. 20 bis 30 Jugendlichen statt. Auffällig ist die veränderte Altersstruktur, die sich vom 13. bis zum 23. Lebensjahr der Personen erstreckte. Eine weitere Besonderheit ist die steigende Präsenz von Mädchen in der Offenen Jugendarbeit.

Die Sozialisation unseres „Klientels“ ist geprägt von folgende Themen und Erfahrungen:

- Trennung der Eltern
- Schule (mehrfacher Wechsel, Verweigerung, Produktives Lernen)
- Kriminalität (Arrest, Schulden)
- Drogen (verstärkter Alkoholkonsum, Cannabis)
- Gewalt (sowohl als Täter wie auch als Opfer)
- Ausbildung (Bewerbung, Praktika)
- Jugendhilfeeferfahrungen
- Psychiatrie, Therapie

Bei den aufgezählten Stichpunkten handelt es sich um eine nüchterne Betrachtung. Eine defizitäre Beschreibung der Jugendlichen ist nicht unser Anliegen. Vielmehr möchten wir die Themen und Erfahrungen benennen, um darauf aufmerksam zu machen. Die Zusammensetzung der Gruppe ist keine homogene. Zwar kennen sich einige der Kids seit frühester Kindheit, dennoch sind lang gewachsene Freundschaften eher selten zu beobachten. Es werden je nach Interessenslage spezifische, kurzzeitige Verbindungen eingegangen und Verabredungen getroffen, die danach wieder zerbrechen.

Aus diesen Gründen verfolgen wir in erster Linie den niederschweligen Arbeitsansatz. Die Anspruchs- und Erwartungshaltung gegenüber den Jugendlichen sind, erst einmal, gering. Das soll nicht heißen, dass keinerlei Forderungen gestellt werden. Selbstverständlich arbeiten wir daraufhin, dass die Jugendlichen sich zunehmend verbindlich und

sozialverträglich verhalten, d.h. z.B. Absprachen und Verabredungen einhalten. Durch diesen „Step by Step“ Ansatz, d.h. durch den intensiven Kontaktaufbau, den langwierigen Prozess der Beziehungsarbeit und durch die Entwicklung eines Vertrauensverhältnisses ist es möglich, individuelle sowie kollektive Ziele abzustecken und zu erweitern. Erste kleine Stufen der hohen Treppe wurden bereits gegangen. Einige suchen gezielt das Gespräch und möchten unsere Unterstützung erfahren, andere wiederum (20-25 Personen) nehmen ausschließlich aber kontinuierlich an unserem Sportangebot teil.

3. Angebote

Neben der Kontaktpflege und der Beziehungsarbeit ist es wichtig, den Jugendlichen verschiedenste Aktivitäten anzubieten. Diese können sich nicht nur auf Aktionen außerhalb Karows beschränken, sondern müssen auch in ihrem engeren Wohnumfeld stattfinden. Dabei werden verschiedene individuelle Fähigkeiten und Potenziale der Kids entdeckt, angesprochen und gefördert, hierzu dient uns der Container („Bunker“).

3.1. Situation am Container

Und jedes Jahr das gleiche wieder: Es wird wärmer und die Kids treffen sich am Streetballfeld am Bedeweg. Das heißt, auch in 2007 mehrten sich, diesmal ab Juni, die Beschwerden von Anwohnern über laute Musik, den Alkoholkonsum, den Lärm und die Verschmutzung rund um das Streetballfeld und vor der Schule „Am Hohen Feld“. Um die Situation zu beobachten und wenn möglich zu intervenieren verlängerten wir deshalb an den Freitagen unsere Arbeitszeiten bis abends 23.00 Uhr. Wir forcierten erste Kontakte zu uns unbekanntem Jugendlichen und versuchten, die uns Bekannten dahingehend zu beeinflussen, den „Party“-Ort spätestens ab 22⁰⁰ Uhr zu verlegen bzw. den Geräuschpegel einzuschränken. Da sich an den Wochenenden bis zu 75 Kids vor Ort aufhielten, gelang uns dies zu Anfang nur bedingt. Kein Wunder: In einer solchen, auch aufgrund des nicht geringen Alkoholkonsums teilweise sehr angespannten und hoch geheizten Situation kommt ein Team an seine Grenzen.

Aufgrund dessen führten wir zunächst Gespräche innerhalb des Projektes und mit (dazu bereiten) Anwohnern. Als nächstes initiierten wir mit Unterstützung durch Gerd Jäger (stellvertretender Leiter des Jugendamtes) einen „Runden Tisch“ in den Räumen der ALLOD. Moderiert durch Herrn Frommknecht (ehem. Stadtteilmanager der ALLOD) trafen sich auf mehreren Sitzungen: die ALLOD, Herr Jäger, die Security, die OGJ, der damalige Dienstgruppenleiter des Abschnitts 19, das K-vierzehn und OUTREACH. Ebenso führten wir ein Gespräch mit dem Präventionsbeauftragten der Polizei und, nach einer Unterschriftenaktion einiger Anwohner gegen OUTREACH, mit dem Leiter des Jugendamtes, Herrn Sablotny und der Bezirksstadträtin Frau Keil.

Neben dem hohen Zeitaufwand, den es erforderte, die Situation transparent zu machen und zu bearbeiten, konnte die Situation doch auch genutzt werden, um mit den Jugendlichen zu arbeiten. Um sie mit ins Boot zu holen, ließen wir sie Interviews mit anderen Jugendlichen, mit einer Anwohnerin, mit dem Dienstgruppenleiter des Abschnitts 19, Herrn Frommknecht von der Allod, mit dem Leiter des K-vierzehn Herrn Karger und einem Mitarbeiter der Security führen. Das heißt, die Jugendlichen mussten auf die Erwachsene zugehen und nachfragen, wie diese die Situation erleben und einschätzen.

In der Folge, speziell nach dem Gespräch mit der Anwohnerin, rief eine jugendliche Interviewerin die anderen Kids zu einer Sitzung über die Zukunft des Containers auf. Sie moderierte ein langes, intensives Gespräch mit den Jugendlichen zum Thema Partys am Wochenende, Anwohnerbeschwerden, Erhalt des Containers usw. Resolut forderte sie Störende dazu auf, den Container zu verlassen, da sie ja scheinbar kein Interesse am Erhalt desselben hätten.

In der Folgezeit war ein deutlicher Rückgang der Partys zu spüren. Weitere Gründe dafür waren der Beginn der Sommerferien und die damit verbundenen Urlaubsreisen, Ausflüge der Jugendlichen, die Verlegung „des Partyortes“, der Ausbildungsbeginn Einzelner usw.

Fazit für uns: Vorrangig war die Kontaktarbeit mit den uns fremden Kids, zum Teil über eine langsame Annäherung durch den Gewöhnungseffekt an uns.

Bedeutend war die Transparenzarbeit mit den oben genannten Personen und Institutionen und mit einzelnen Anwohnern.

Der Schrei der Jugendlichen nach Unabhängigkeit, konkret danach, den Container auch an Tagen nutzen zu können, an denen wir nicht anwesend sind, war und ist nachvollziehbar. Die dazu notwendige Freigabe des Schlüssels wäre aber definitiv verantwortungslos gewesen.

Für die Kids: Ein Ohr / ein Blick für die Probleme anderer (hier der Anwohner) zu entwickeln und durch die Interviews, die zu Anfang teilweise gehemmt geführt wurden, zu lernen, die Herausforderung anzunehmen und dabei situativ über sich hinauszuwachsen.

Trotzdem: Das Problem der „störenden Jugend“ ist ein Gesamtgesellschaftliches (Aussage eines Polizisten: Bei uns war es früher die Dorfeiche, an der wir nicht gerne gesehen waren). Unseres Erachtens fehlt es in Karow an jugendgerechten Angeboten und Treffpunkten.

3.1.2. Zusätzliche Aktionen im Container

16.11. Kino im Bunker

27 Kids hielten einen streckenweise langatmigen mexikanischen Film um Liebe und Freundschaft, mit Überlänge (155 min.), durch. Dank der Leihgabe eines „Dämpfers“ (Ofen mit aufgesetztem Topf) von einem ASP gab es heißen Tee und Suppe (so warm war es in den Wintermonaten noch nie im Bunker!).

Immer wieder auftretende „Störungen“ durch Jugendliche, welche vor der Tür Alkohol tranken, wurden von den Teilnehmenden als negativ empfunden. Fr. Maschkiwitz konnte zwar diese uns bekannte, aber zu diesem Zeitpunkt schon stark alkoholisierte, Gruppe immer wieder „abwimmeln“ (aus dem Bunker fernhalten) und die Situation vorläufig deeskalieren, im Verlauf der letzten halben Stunde kam es dennoch zu verstärkter Unruhe.

Gegen 22⁰⁰ Uhr, während des Abbaus, wurde der Container von einem Großteil der Jugendlichen verlassen, während Einzelne der alkoholisierten Gruppe hereinkamen. Im weiteren Verlauf wurde einer der Mitarbeiter von einem Jugendlichen massiv bedroht. Aus dieser Situation heraus entstand die Idee, Fragebögen zum Thema Gewalt zu entwickeln (siehe unten).

Fragebögen zum Thema Gewalt

Aufgrund des eben Beschriebenen sahen wir uns in der Pflicht, den Umgang mit grenzwertigem Verhalten und den damit verbundenen, verschobenen Wertevorstellungen zu thematisieren.

Wir benutzten hierzu einen Fragebogen, das Ausfüllen beruhte auf freiwilliger Basis und erfolgte anonym. Wir erhielten 34 ausgefüllte Fragebögen, teilweise zeigten uns die Jugendlichen ihre Antworten oder diskutierten beim Ausfüllen mit uns. Überraschenderweise bestand ein reges Interesse, sich mit uns auszutauschen und/oder über Gewalterlebnisse bzw. bevorstehenden Stress (Schlägereien) zu berichten. Wir stellten einen hohen Gesprächsbedarf zu diesem Thema fest.

Die Erhebung wurde in der Sporthalle und mit Jugendlichen, mit denen noch keine so vertrauensvolle Beziehung besteht, weiter geführt und abgeschlossen. Bis auf einen Jugendlichen füllten alle die Fragebögen aus. Auch hier wären Gespräche über die Gewalterfahrungen der Jugendlichen möglich gewesen. Diesen Raum bietet der Rahmen eines relativ offenen Sportangebotes aber leider nicht.

Die Fragebögen werden zur Zeit schriftlich ausgewertet und in 2008 mit den Jugendlichen besprochen.

Fazit: Diese Methode hat sich durchaus bewährt, um mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Es wurde unter anderem die Aussage getroffen: „So etwas könntet Ihr durchaus öfters machen!“

21. und 22.11. „Bastelstunde“ im Bunker

Die Idee der Jugendlichen, eine Fotowand mit Bildern verschiedener gemeinsamer Aktivitäten und Aktionen zu erstellen, setzten wir um. Dazu wurden die ausgewählten Fotos laminiert auf Fotokarton geklebt und schließlich an die Wand gebracht

21.12. Weihnachtsfeier

Der Raum wurde festlich geschmückt, Geschenke verteilt, Musik gehört, heiße Schokolade getrunken, genascht und geklönt. Dabei sahen wir uns Bilder des Jahres 2007 an.

3.1.3. Sonstige Aktivitäten mit den Jugendlichen

- 05.01. Billardspiel in Karow
- 29.01. Billardspiel in Karow
- 14.02. Billardspiel in Karow
- 28.03. Kletterscheinprüfung (Toprope und Vorstieg)
- 18.04. Kletterscheinprüfung (Vorstieg)
- 20.05. Wasserski fahren
- 01.06. Beteiligung am Kinderfest der Grundschule am Panketal; Kistenklettern
- 30.06. Beteiligung am Karower Dorffest
- 10.08. Klettern in Buch mit dem K-vierzehn
- 29.08. Grillnachmittag – Einstieg des Praktikanten
- 31.08. Besuch des Blankenburger Dorffestes
- 01.09. Besuch der Veranstaltung „Grenzenlos“ in Karow
- 07.12. Billardspiel in Karow
- 08.12. Beteiligung am Karower Weihnachtsmarkt
- 10.12. Weihnachtsmarktbesuch auf dem Alexanderplatz
- 17.12. Schlittschuhlaufen auf dem Alexanderplatz
- 21.12. Weihnachtsfeier im Container

3.1.4. Bauprojekte im und am Container

- Entsorgung der letzten Paletten der Trailer
- Vorbereitung der Fläche für den Container von der Karestraße
- Anhöhe bzw. „Komposthaufen“ wurde entfernt
- Fläche wurde eingeebnet
- Bauschutt wurde entsorgt
- Neuer Container wurde grundiert
- Diverse Materialeinkäufe mit Jugendlichen
- Fensterläden aus Siebdruckplatten wurden gebaut
- Nach Einbruch am Wochenende, Fensterladen repariert
- Einbruch am 5.7., bei der Polizei angezeigt
- Gitter stabil vor dem Fensterladen angebracht und den Container innen gereinigt
- Rasen gemäht und Schubkarre repariert
- Zwei Außenwände vom Container mit Rostschutzfarbe gestrichen
- Eine Wand wurde besprüht, Gitter gestrichen, Sträucher entfernt
- Zweite Wand wurde besprüht
- Containerdach mit Dachpappe auslegt und verschweißt
- Reparaturarbeiten an der Holzwand
- Außengelände gemäht und von Sträuchern entfernt

- Planung und Bau einer Schallschutzkiste für den Generator
- Planung und Materialbeschaffung für die Wandgestaltung im Innenbereich
- Fortführung der Malerarbeiten am Container: Grundierung und Graffiti

3.2. Nutzung der Sporthalle

In den ersten Wintermonaten (Januar bis März) fand das Sportangebot freitags von 18.30 bis 20.00 Uhr statt. Die Teilnehmeranzahl schwankte zwischen 6 und 9 Jugendlichen. Eine favorisierte Sportart gab es nicht. Aus diesem Grund gestaltete sich der Versuch, eine spezielle Ballsportart (z.B. Volleyball) gemeinsam durchzuführen als schwierig. Hauptsächlich spielten wir Federball und Tischtennis.

Mit Beginn der warmen Jahreszeit ließ das Interesse, in der Sporthalle aktiv zu sein, nach. Das Sporthallenangebot nahmen wir im Oktober mit veränderter Hallennutzungszeit wieder auf (mittwochs von 20.00 bis 21.30 Uhr). Im Vorfeld klärten wir mit den „Karower Dachsen“, in der Halle Fußball spielen zu können. Mit großer Erleichterung nahmen wir die Zustimmung an. Wir wussten, dass dieses Angebot großen Zuspruch finden würde. Zwischen 20 und 25 Teilnehmer waren regelmäßig anwesend (Toll!). Die teilnehmenden jungen Männer (überwiegend 19-23 Jahre) sind eher dem rechten Spektrum zuzuordnen, dem Alkohol nicht abgeneigt und immer wieder in Schlägereien etc. verwickelt.

Die sich in der Minderheit befindenden Mädchen hatten aber ebenso Lust, sportlich aktiv zu sein (vier Mädchen spielen beim Fußball regelmäßig mit). Die gemischt-geschlechtliche Mannschaftszusammensetzung hat sich auf Dauer jedoch nicht bewährt. Aufgrund der Tatsache, dass uns derzeit und voraussichtlich zukünftig auch nur eine Hallenzeit zur Verfügung steht, sahen wir uns außerstande, ein zusätzliches Angebot für die Mädchen zu schaffen. Wir haben schon begonnen, die sportlichen Interessen der Mädchen zu erfragen, damit wir im neuen Jahr adäquat reagieren können.

3.3. Innerstädtischer Kletteraustausch

Das Kletterangebot fand ganzjährig von 15.00 –20.00 Uhr statt. In den kalten Monaten (Januar bis April und Oktober bis Dezember) Indoor in der T-Hall (Neukölln), in den Sommermonaten (Mai bis September) Outdoor (Kletteranlagen in Schöneberg, Friedrichshain und Marzahn). Im April verlegten wir den Termin von Mittwoch auf Dienstag, die Zeiten änderten sich nicht. Hintergrund war unser Wunsch, wieder an drei Tagen in der Woche am Container präsent zu sein.

Unter den Kindern und Jugendlichen (9-22 Jahre) ist der Prozentsatz derer, die aus einem problematischen sozialen Milieu kommen und eine Hauptschule oder eine Schule des Produktiven Lernens besuchen, überproportional hoch. Dies bezieht sich auf Jugendliche sowohl mit als auch ohne Migrationshintergrund. Auch wenn einige nur zum „Schnuppern“ kommen, existiert doch ein harter Kern, der das Kletterangebot kontinuierlich wahrnimmt.

Zur Motivation der Jugendlichen gaben wir ihnen die Möglichkeit, einen Kletterschein bei einer Prüfberechtigten des Deutschen Alpenvereins zu absolvieren. Innerhalb der Prüfungen waren gefragt: Die sichere Beherrschung der gängigen Knoten, das fehlerfreie Begehen einer Route sowie das fehlerlose Sichern des Partners. Beim Kletterschein Vorstieg wurde zusätzlich das korrekte Einhängen der Expressschlingen und des Seils in dieselben verlangt. Von den 16 an den beiden Prüfungen teilnehmenden Jugendlichen bestanden alle! (Wenn auch einer „erst“ im zweiten Anlauf.) Herzlichen Glückwunsch!

Viele der Teilnehmenden entwickeln sich in diesem Programm nicht nur in sportlicher Hinsicht, sondern lernen, im gegenseitigen Sichern und dem Partnercheck Verantwortung zu übernehmen und Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund zu akzeptieren.

Feststellen mussten wir, dass in der Ferienzeit oft ein Rückgang der Teilnehmerzahlen zu verzeichnen ist. Gründe hierfür gab es verschiedene: zu langer Fahrweg, Bequemlichkeit,

Geldmangel für Fahrkarte, Urlaubsreisen. Nach den Ferien wurde das Angebot wieder verstärkt angenommen.

Schön ist auch, dass in den letzten Wochen verstärkt KollegInnen aus Marzahn und Moabit das Kletterangebot mit ihren Kids wahrnahmen.

3.4. Karower Beatballnight

Aufbauend auf die gelungene Kooperationsveranstaltung mit den „Karower Dachsen“ im Jahr 2006 fand erneut eine gemeinsame Sportveranstaltung, die „Karower Beatballnight“ statt. Die Austragung des Tischtennis- und Badmintonturniers war als generationsübergreifende Begegnung angelegt und wurde am 31.3.07 von 19.00 - 24.00 Uhr durchgeführt. Die Veranstaltung hatte für uns experimentellen Charakter im Rahmen der Gemeinwesenarbeit. Wir wollten Alt und Jung im Spiel zusammenbringen, um über das gemeinsame positive Erlebnis das Verständnis füreinander und die gegenseitige Akzeptanz zu fördern.

Zu den Vorbereitungen gehörten Treffen und Absprachen mit den „Dachsen“; Erledigung der Einkäufe; Besorgen von Materialien, der Musikanlage (aus Rosenthal), des Beamers, das Stellen der „Security“ (Karower Jugendliche), des Cateringservices (übernahmen Jugendliche aus der Wurzel in Marzahn) usw.. Die „Dachse“ stellten die Preise (Kinogutscheine, je nach Platzierung mit oder ohne Verzehrgutschein).

Am Turnier beteiligten sich ca. 50 Jugendliche, darunter auch „Outreach Jugendliche“ aus Pankow und Marzahn, aber leider nur etwa 10 Erwachsene.

Ein Wermutstropfen für diejenigen, die Badminton spielten, war die Teilnahme der Berliner Meisterinnen im Badmintondoppel. Gegen diese gab es „no chance“, natürlich gewannen sie haushoch, stellten ihren Preis aber dankenswerterweise den Zweitplazierten zur Verfügung.

Beim Tischtennis wurde an drei Platten Einzel gespielt. Die Atmosphäre war angenehm, DJ Erwin ließ „Mucke vom Band“ laufen und parallel dazu wurde der Henry Maske-(Box)Kampf auf einer Leinwand übertragen. Alle Spieler und Helfer stürmten das Büffet (Kuchen, Obst, Säfte, Wasser und natürlich Kaffee).

Der Tag des Geschehens verlief reibungslos, nicht zuletzt wegen der großartigen Unterstützung von Jugendlichen und OutreachkollegInnen aus Marzahn (Wurzel).

3.5. Fahrten

Auf Grund des großen Zustroms uns unbekannter Jugendlicher, die sich nicht als Clique definieren, beschlossen wir, etwa vierteljährlich Fahrten zu unternehmen. Mehrere wesentliche Argumente begründeten unsere Intension:

- jeweils andere Zusammensetzung der Teilnehmer
- Gegenseitiges Kennenlernen in einem anderen Rahmen, auf für alle Beteiligten fremdem Terrain und dies rund um die Uhr
- Zusammenwachsen der jeweiligen Gruppe über das gemeinsame Erleben
- Multiplikationswirkung durch die Erzählungen der Jugendlichen über die Ereignisse und Erfahrungen auf den Fahrten.

Diese Methode ermöglichte sowohl uns als auch den Jugendlichen, sich außerhalb des Alltäglichen zu begegnen und zu erfahren.

3.5.1. Wochenendfahrt nach Schwanenwerder vom 12. - 14. Januar

Um einen guten Einstieg in das neue Jahr zu erleben, unternahmen wir mit acht Jungs und einem Mädchen eine Fahrt in das Stadtrandheim Schwanenwerder. Das Angebot richtete sich an Jugendliche, die uns durch die Offene Arbeit bekannt waren und die z.T. am Container bestimmte Rollen inne hatten („der Hausmeister“, „der Kasper“). Die gemeinsame Reise sollte unter anderem helfen, die manifesten Rollen aufzubrechen.

Wir veranstalteten ein Tischtennis- und ein Kickerturnier. Es wurde gebadet (Anbaden im Wannsee), gespielt, gerauft und gequatscht.

Dabei stellten wir fest:

- dass die teilnehmenden Zwillingbrüder erhebliche Probleme im gemeinsamen Teamspiel hatten (Verweigerungshaltung eines Bruders)
- dass bei einigen die Motivation während der Turniere enorm sank (wenn sie keine Aussicht auf eine gute Platzierung mehr sahen)
- dass die Jugendlichen einen hohen Gesprächs-, Aufmerksamkeits- und Anerkennungsbedarf durch Erwachsene haben.

Fazit:

Auch wenn der Gesprächs-, Aufmerksamkeits- und Anerkennungsbedarf auf einer Fahrt eher gewährleistet werden kann wie im Alltag, konnten wir doch nicht allen so gerecht werden, wie dies im Einzelfall erwünscht war. Demzufolge sollte die Teilnehmerzahl auf den Folgefahrten etwas eingeschränkt werden.

Rückblickend war diese Fahrt aus verschiedenen Gründen die wohl Anstrengendste:

Zum einen waren gemeinsame Mahlzeiten nur schlecht möglich, einige der Jugendlichen aßen selten mit der Gruppe zusammen. Aus diesem Grund beschlossen wir, die nächsten Fahrten so zu gestalten, dass gemeinsam gekocht werden muss.

Auch der unerlaubte aber heimliche Alkoholkonsum fiel uns sehr negativ auf und veranlasste uns, für die folgenden Fahrten noch restriktivere Regeln aufzustellen.

3.5.2. Kletterfahrt nach Franken vom 17. - 21. Juli

Auf der Fahrt nahmen drei Kinder aus Oberschöneweide, darunter zwei Mädchen, sowie fünf Jugendliche aus Pankow und Schöneberg teil. Begleitet wurden sie von einem Mitarbeiter aus Karow und einer Mitarbeiterin aus Schöneweide. Es wurden kleine Kochgruppen gebildet und pro Tag zwei Campleiter bestimmt, welche sich z.B. um die Sauberkeit und Ordnung des Lagers kümmern mussten. Ebenso eingeteilt wurden zwei „Leader of the day“, welche die Aufgabe hatten, sich den jeweiligen Kletterfelsen unter Beachtung der unterschiedlichen Könnensstufen auszusuchen und sich über die Anfahrt sowie den Fußweg zum Felsen informieren mussten. Diese Aufgabenverteilungen wurden von allen ernst genommen und gewissenhaft erfüllt. Neben dieser verantwortungsvollen Aufgabe stand das tägliche Klettern auf dem Programm. Dabei wurden Erfolge erzielt, aber auch persönliche Grenzen spürbar.

Fazit:

Die Zusammenführung unterschiedlicher Altersgruppen aus verschiedenen Sozialräumen hat sich bewährt. Auf der Fahrt war die Annäherung zwischen deutschen Jugendlichen und solchen mit Migrationshintergrund ebenso zu erleben wie die Unterstützung der jüngeren Teilnehmer durch die Älteren. Obwohl einige der Älteren im Alltag durchaus „dem Alkohol nicht abgeneigt“ sind, spielte dieser auf der Fahrt keine Rolle.

3.5.3. Campen in Lübbenau vom 26.-28. Juli

Erstmalig nahmen sieben „neue“ Jugendliche, darunter drei Jungs, an einer Outreachfahrt teil. Auch hier wurden drei Campleiter pro Tag bestimmt, welche sich um die allgemeine Organisation aber auch um das Kochen und Abwaschen kümmern mussten. Diese Aufgabenzuweisung war im Ergebnis positiv, da die Jugendlichen diesen „Job“ erstaunlich ernst nahmen.

Die vermuteten/befürchteten Alleingänge der Jugendlichen blieben aus. Im Gegenteil: Unsere Anwesenheit wurde gewünscht und eingefordert, sei es beim gemeinsamen Besuch des Badesees, bei der Bewältigung der etwa 12 km langen Kanutour oder bei der Abendgestaltung. Die Abende wurden mit Spielen verbracht, so wurden z.B. Sätze/Geschichten gebildet, indem reihum jede/r ein Wort sagte. Die Jugendlichen waren begeistert dabei und konnten kaum genug bekommen.

Fazit:

Ähnlich der Erfahrungen auf der Fahrt nach Schwanenwerder zeigte sich auch hier der hohe Gesprächs-, Aufmerksamkeits- und Anerkennungsbedarf der Jugendlichen durch uns Erwachsene. Hier konnten wir diesem Bedürfnis allerdings eher Rechnung tragen.

3.5.4. Fahrt nach Bestensee vom 15.-18. Oktober

Auch an dieser Fahrt nahmen sieben Jugendliche teil. Hierbei auch wieder vier „neue“ Jugendliche, die an noch keiner Fahrt teilgenommen hatten, auch hier wieder drei Jungs und vier Mädchen. Inhalt der Fahrt war unter anderem ein Filmprojekt. Die Jugendlichen waren aufgefordert, sich Rollen/Charaktere und Tätigkeiten zu überlegen und dies jeweils auf einzelne Zettel aufzuschreiben. Diese wurden getrennt in Töpfen verteilt, gezogen und gespielt. Im Ergebnis entstand eine Art Krimi, von dessen Dreh sie noch etliche Tage später am Container erzählten (siehe Anhang).

Die Abende am Lagerfeuer waren ausgefüllt mit sehr persönlichen, offenen Gesprächen, mit Spielen und Pantomime. Bemerkenswert bei dieser Reise war, dass die Jungs ein größeres Mitteilungsbedürfnis hatten.

Schön war auch, dass die Jungs, nach Vorlegen der Tischdekoration durch die Mädchen, die von ihnen zubereiteten Speisen ebenso liebevoll servierten.

Fazit:

Mut zum Experiment! Der Filmdreh zeigte z.B., dass einer der Jungs (und dieser ist kein Waisenknabe) bereit war, einen Homosexuellen zu spielen. Heute kokettiert er mit der Rolle und lässt es zu, dass ein Bild von ihm in einem entsprechendem „outfit“ im Container hängt.

3.6. Einzelfallarbeit

Kurzbeschreibung:

- Es handelte sich um einen Jungen von 15 Jahren namens **M.**. Er wurde bisher viermal von Schulen verwiesen. Nach einer Zwangsversetzung im Februar 2007 nahm er an der neuen Schule genau vier Stunden am Unterricht teil. In der vierten Stunde wurde er von der Schule suspendiert, nachdem er einem Lehrer Prügel androhte. Die Suspendierung dauerte bis zu den Sommerferien 2007, seitdem besucht er erfolgreich eine Schule des „Produktiven Lernens“.
- Er ist in die überbezirkliche Klettergruppe eingebunden und ordnet sich hier sehr gut ein. In diesem Rahmen ist er an der Peerhelferausbildung in Schöneberg/Nord beteiligt und wird dort auch als Helfer eingesetzt.

Aufmerksam auf seine schulische Situation wurden wir durch einen Anruf (20.4.07) der mit dem Fall befassten Schulsozialarbeiterin. **M.** hatte uns als Vertrauenspersonen genannt und einer aktiven Unterstützung durch das OUTREACH-Team zugestimmt. So wurde in diesem Telefonat vereinbart, sich gemeinsam um seine weitere Schullaufbahn zu kümmern. In Vorbereitung auf einen Termin mit dem Jugendamt fand am 23.4.07 ein Elterngespräch in der elterlichen Wohnung statt. **M.** war hierbei nicht anwesend, seine Eltern (uns von einem anderen Besuch her schon bekannt) waren sehr offen, zugewandt und begrüßten die gemeinsame Initiative.

Das Gespräch mit dem Jugendamt fand am 26.4.07 statt. Es nahmen teil: **M.**, seine Eltern, die Schulsozialarbeiterin und ein Kollege des OUTREACH-Teams. **M.** bekam die Aufgabe, sich einmal wöchentlich in der Schule zu melden, um Hausaufgaben abzuholen und diese in der Folgeweche wieder abzugeben. (Diese vom Jugendamt gestellte Aufgabe erfüllte **M.** zu 75 %).

Am 8.5.07 fand ein Treffen in seiner Schule statt. Anwesend waren: der Klassenlehrer, der Schuldirektor, ein Schulpsychologe, die Schulsozialarbeiterin und Outreach.

Das für uns bittere Resümee: Im Gespräch wurde kein Ergebnis erzielt. Der Schulpsychologe betonte mehrfach, dass es leider keine Mittel und Möglichkeiten für ein Antiaggressionstraining gäbe, die Schule schien überfordert und wünschte weiterhin einen Ausschluss. Den alternativen Vorschlag, **M.** einen wenige Stunden umfassenden Einzellunterricht zu erteilen, um ihn wieder an das System zu gewöhnen, wurde abgelehnt. Keiner der Anwesenden brachte anderweitige Vorschläge ein.

3.7. Lückekinderprojekt (Kurzkonzept siehe Jahresbericht 2006)

Es handelte sich um ein auf vier Monate befristetes, von der ALLOD finanziell unterstütztes Fotoprojekt mit Lückekindern. Die Kinder wurden von Lehrern der „Schule am Hohen Feld“ vorgeschlagen. Das Kriterium für die Teilnahme war eine Außenseiterstellung im Klassenverband. Das Angebot fand während der Schulzeit, einmal wöchentlich, statt.

Zum gegenseitiges Kennenlernen und „Warmwerden“ begannen wir das Projekt mit Waffeln backen, Sandwich toasten und dem gemeinsamen Anschauen eines schwedischen Kinderfilmes in unseren Büroräumen in der Bahnhofstraße. Dabei wurde auch das Fotoprojekt mit den Kindern besprochen, die Kameras verteilt, gemeinsam die Filme eingekauft und im Folgenden die Kameras ausprobiert.

Fotoausflüge unternahmen wir: an den Gorinsee (Natur- und Tierbilder), zu einem Kinderbauernhof im Prenzlauer Berg (Tier- und Graffitibilder), mehrmals in den Volkspark Friedrichshain (Menschen und Parkanlage) und auf den Alexanderplatz (Fernsehturm, Rotes Rathaus, Neptunspringbrunnen).

Zum Abschluss des Projektes wünschten sich die Kinder einen Kletterausflug (T-Hall, Neukölln).

Im Ergebnis fertigte jedes Kind eine Fotomappe an, sei es zum Verschenken oder „nur“ zur Erinnerung an das Projekt. Die Ergebnisse des Projektes wurden der Alloed vorgelegt und als Fotoausstellung zuerst in der Schule „Am Hohen Feld“, und danach in der Karower Bibliothek präsentiert.

Fazit:

Das Konzept bereitete allen Beteiligten viel Freude und (nicht nur) die Kinder waren durchaus traurig über die Beendigung des Fotoprojektes. Aus unserer Perspektive würden wir es für sinnvoll erachten, ein Lückekinderprojekt im Sinne der Prävention fortzuführen. Leider ist uns dies aufgrund der Haushaltslage nicht möglich.

Im April und teilweise im Mai wurde das Projekt durch den Ausfall der Outreachkollegin von einer Fachkraft allein durchgeführt.

4. Team/Praktikant/Fortbildung

Nach wie vor besteht das Team aus einem männlichen Kollegen (3/4 Stelle) und einer weiblichen Kollegin (volle Stelle). Um die eigene Arbeit kritisch zu hinterfragen, zu reflektieren, zu strukturieren und wertzuschätzen, führten wir wöchentliche Teamsitzungen durch und nahmen an vier Supervisionssitzungen teil. Auch in der Zukunft ist uns daran gelegen, diesen Qualitätsstandard zu erhalten. Ergänzend besuchten wir zu unterschiedlichen Zeiten (Gewährleistung der Arbeit im Sozialraum) eine Fortbildung zum Thema Interkulturelle Kompetenz und zum „Kinderschutz“ in der Schabracke. Die Teilnahme an der dreitägigen internen Outreach Fortbildung war selbstverständlich bindend.

Bereichert wurde unsere Arbeit seit September 2007 durch einen Erzieherpraktikanten. Seine Praktikumsdauer beträgt fünf Monate und endet Anfang Februar 2008. Während dieser Zeit begleiteten und unterstützten wir ihn in allen möglichen Arbeitssituationen (offene Arbeit, Sitzungen, sein Praktikumsprojekt).

5. Gremien / Arbeitsgemeinschaften / Kooperationen

Wir sind in folgenden Gremien und Arbeitsgemeinschaften vertreten:

- AG nach §78 SGB
- AG Mobile Teams
- AG Sprecherkreis
- Planungsraumkonferenz
(Outreach ist in der Vorbereitungsgruppe tätig, um das Thema „Jugend“ mehr ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken da nicht nur die Schuleingangsphase zu diskutieren ist; Vertreter aus dem Jugendbereich sind hier in der Minderheit)
- Sitzungen bei Kooperationsveranstaltungen z.B. Karower Beatballnight
- Regionalteamsitzungen
- Gesamtteamsitzungen mit den Outreach Mitarbeitern
- unterschiedliche themen- und problembezogene Sitzungen
(z.B. Initiierung Runder Tische im Kiez bei auftauchenden Problemen mit der Jugend oder gezielter Austausch mit Kollegen, der Projektleitung etc.)

Die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen und Personen im und außerhalb des Wohngebietes ist ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit. Hierdurch können die jeweiligen Ressourcen, das Wissen um Probleme oder Entwicklungen und die daraus resultierenden Erkenntnisse besser ausgetauscht und genutzt werden. Die Handlungsfähigkeit und der Aktionsradius der beteiligten Kooperationspartner sind damit um ein vielfaches gestiegen. Der Zeitaufwand (Kontaktpflege, Sitzungen und gemeinsame Aktionen) ist zwar mitunter sehr hoch, jedoch für die Erreichung gesetzter Ziele unbedingt erforderlich.

Partner sind:

- Jugendförderung
- Stadtteilmanagement ALLOD (Teilnahme an Festen)
- „Karower Dachse“ (Sporthallennutzung und Beatballnight)
- Schule „Am Hohen Feld“ (Lücke Kinder Projekt)
- Grundschule „Panketal“ (Kisten klettern)
- „K-vierzehn“ (Kennenlernen des neuen Personals; gemeinsames Klettern)
- Outreach KollegInnen (Klettern)

Weitere Kontakte bestehen zu:

- Schulsozialarbeiterin einer Hauptschule in Hohenschönhausen
- Kontakt zur Jugendarrestanstalt Lichtenrade
- Schulsozialarbeiter an der Hauptschule in Buch
- zur Polizei, Präventionsbeauftragten
- zum Deutscher Alpenverein

6. Reflektion/Evaluation

Während der täglichen Arbeit bestand und besteht kaum ausreichend Zeit zur Reflexion. Kurze Tagesauswertungen fanden oft auf dem Nachhauseweg statt. Im Verlauf des Jahres entwickelte sich deshalb die Idee, teamintern Klausurtag durchzuführen. Diese richteten wir dreimal im Jahr aus und planen dieses bewährte Mittel auch 2008 einzusetzen. Auch die wöchentlichen Klein- und vierzehntägigen Regionalteamsitzungen nutzten wir zur kontinuierlichen Reflektion und internen Evaluation. In besonderen Fällen waren Gespräche mit der Regionalteam- und oder der Projektleitung selbstverständlich.

7. Öffentlichkeitsarbeit

- Transparenz der Arbeit
 - => Monatsbericht an die Jugendförderung
 - => teilweise Veröffentlichungen im Outreach Newsletter
 - => Jahresbericht
 - => Berichterstattung bei Sitzungen
- Präsenz im Sozialraum
 - => Mitwirkung bei Veranstaltungen im Kiez
 - => Teilnahme an relevanten AG's im Kiez
 - => Präsenz im öffentlichen Raum
- Pressearbeit (siehe Anhang)

8. Das Jahr 2008

Das Jahr 2008 wird mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls ein arbeitsreiches und intensives Jahr werden. Mit großer Sorgfalt und unter Berücksichtigung der uns zur Verfügung stehenden Arbeitszeitstunden werden wir unsere Energien für das Jahr einteilen müssen. Bisher geplant sind:

- vierteljährig Fahrten
- Ausflüge und Veranstaltungsbesuche
- themenbezogene Arbeit bspw. Auswertung des Fragenbogens über Gewalt
- Sporthallennutzung in der kalten Jahreszeit – Dank der Karower Dachse
- Sportveranstaltung gemeinsam mit den Karower Dachsen
- Teilnahme an Fußballturnieren
- Weiterführung des Kletterangebotes
- Graffitiprojekt mit der Schule „Am Hohen Feld“
- Zusammenarbeit mit dem K-vierzehn bzw. Unterstützung mit Fachwissen für ein Kletterprojekt
- Bauarbeiten am Container
- Öffnung des Containers
- Mädchenangebote

9. Bilder des Jahres

10. Anhang

Auszug aus dem Praktikumsbericht des Praktikanten Gregor Glaß

Kurzfilmdreh

Schon vor Fahrtbeginn informierte ich mich bei den Jugendlichen ob die Lust besteht, einen Kurzfilm zu drehen. Nach Interessenbekundung bedeutete das für die Jugendlichen, sich Requisiten zusammenzusuchen und einzupacken. Ein Tag vor Drehbeginn, in entspannter Atmosphäre am Lagerfeuer, wurde versucht, verschiedene Ideen von den Jugendlichen aufzunehmen und diese zu besprechen. Meine Überlegung war es, den Jugendlichen über den gesamten Abend hin die Möglichkeit zu geben, sich einzubringen. Die von mir erhoffte Kreativität der Jugendlichen blieb leider aus. Meine Praxisanleiterin (Ines M.) sah, dass die Methode hier zu keinem Ergebnis führt und legte fest, dass jeder Jugendliche eine Rolle, eine Eigenschaft und einen Ort schriftlich fixiert. Diese Aufgabe nahmen alle Jugendlichen an. Nach kurzer Absprache wurden am nächsten Morgen die Ergebnisse sortiert und einiges dazugefügt, damit dass es eine runde Sache wird. Die Jugendlichen zogen aus den verschiedenen Töpfen ihre Rolle und eine Eigenschaft. Zusätzlich wurden die Requisiten zusammengestellt. Unmittelbar nach der Ziehung tauschten die Jugendlichen sich über ihre Rolle aus. Bei Einigen war Freude und Verwunderung deutlich sichtbar. In den Gesichtern der Jugendlichen waren teilweise Fragezeichen zu sehen. („Was icked Mördlerin-wie“)

Sie fingen an sich Fragen zu stellen: Wie spielt man die Rolle? Oder „Wie soll icked datt den machen?“ Unter anderem kam die Frage auf, ob die Rollen zu tauschen wären. Dadurch, dass vor der Ziehung festgelegt war, dass die Rollen nicht getauscht werden dürfen, war dies beantwortet. Dennoch kam Unruhe auf. Während der Diskussion und den Gesprächen über die verschiedenen Rollen und die möglichen Handlungen nutzte ich die Zeit, die Ideen der Jugendlichen miteinander zu verknüpfen. Die angenommenen Eigenschaften und Rollen wurden von mir strukturiert und für alle Beteiligten sichtbar gemacht. Nach langem hin und her nahm die Konzentration der Jugendlichen zunehmend ab. Meine Motivation als Moderator, der den Gesamtüberblick halten sollte, kippte. In diesem Moment übernahm Ines und forderte die Jugendlichen auf, sich entsprechend ihrer Rollen zu verkleiden. Mit Freude sprangen die Jugendlichen auf verkleideten sich, gaben sich gegenseitige Hilfestellung und waren für jeden Rat unsererseits dankbar. Derweil versuchten wir einen groben Handlungsablauf für einen Krimi (ergab sich aus den Rollenfestlegungen) zu erstellen. Die Zeit reichte jedoch nicht aus. Um die euphorische Stimmung der Jugendlichen aufrecht zu erhalten, schlug Ines vor, dass jede/r sich in seiner zu spielenden Rolle vor der Kamera präsentiert. Ohne Worte waren wir uns einig, umgehend die Klappe für die erste Szene freizugeben.

**Team
Pankow-Rosenthal**

Ronald Thiele

Inhalt

- Einleitung
- 1. Analyse und Schwerpunktsetzung
- 2. Zielgruppen
- 3. Stationäre Jugendangebote
 - 3.1 Tonstudio im Landhaus – Rosenthal
 - 3.2 Angebote mit medienpädagogischem Ansatz
 - 3.2.1 Internetportal „Der Tonspeicher
 - 3.2.2 Videoschnitt
- 4. Mobile Jugendangebote
 - 4.1 Jugendkonzertveranstaltungen
 - 4.1.1 Rakatak - Das Pankower Trommelfest
 - 4.1.2 Burning Beatz
 - 4.1.3 Rosenthaler Herbstfest
 - 4.1.4 Resist
 - 4.1.5 Kapellen außer Haus
 - 4.1.6 Kiezfest (Pankower Früchtchen)
 - 4.2 Mobiles Tonstudio
 - 4.3 Technikpool
 - 4.4 Beratung
- 5. Sonstige Projekte
 - 5.1 Gangsta Rap – Projekt
- 5. Kooperationen, Vernetzung, Gremien
- 6. Evaluation
- 8. Ausblick

Einleitung

Jugend definiert sich auch durch Jugendkultur: Kleidung, Musik, Sport; Medien vermitteln ein spezielles Lebensgefühl. Aus diesem Grund ist der medienpädagogische Ansatz ein notwendiger Bestandteil der mobilen Jugendarbeit.

Für diesen spezifischen Bereich wurde auch 2007 in Pankow ein breiter Fächer an Angeboten entwickelt und offeriert: Musikaufnahmen im Tonstudio, Jugendveranstaltungen, Workshops, Schulungen, Jugendfahrten, Websitegestaltung, Bandbetreuung und vieles mehr.

2007 war jedoch auch das Jahr, in dem sich notwendige Neustrukturierungen in der Praxis bewähren mussten.

1. Analyse und konzeptionelle Schwerpunktsetzung

Im Jahr 2006 haben wir begonnen die Konzeption und die Schwerpunkte des medienpädagogischen Angebotes neu auszurichten. Musik (und selbst Musik machen) hat nach wie vor einen großen Einfluss und Stellenwert bei Jugendlichen (siehe hierzu die Jahresberichte aus den Jahren 2004-2006). Hinzukommt aber, dass sich die Medienpräsenz im Leben Jugendlicher qualitativ und quantitativ stark gewandelt hat. MP3-Player, Handys, Internet, Pc's, Laptops gehören inzwischen zur jugendlichen „Grundausstattung“. Das Chatten, Downloaden und Web-Auftritte sind Tagesrituale geworden.

Diese Veränderungen wahrnehmend war es zwangsläufig notwendig, die Medienarbeit mehr in die Angebotsstruktur einzubinden.

Im Jahr 2007 wurden im stationären Bereich folgende Veränderungen vorgenommen: Für das Tonstudio wurde eine Honorarkraft zur selbstständigen Arbeit als Tontechniker befähigt, um die zeitliche Einbindung in dieses Angebot zu begrenzen und dennoch eine hohe Auslastung zu gewährleisten.

Im Bereich Veranstaltungen wurde der Schwerpunkt der eigenen Durchführung zu Gunsten der Beratung von Multiplikatoren verschoben.

Durch das Prinzip der Delegation in den o.g. Bereichen konnte die Förderung innovativer Projektideen (z.B. Tonspeicher.de, Rap-Projekt etc.) ausgebaut werden.

2. Zielgruppen

Das Projekt richtet sich im Allgemeinen an Jugendliche im Alter zwischen 14 und 27 Jahren aus dem Bezirk Pankow und im Speziellen an Jugendliche, welche ihre Interessen im medialen Bereich (Musik, Video, Internet), auch ohne Vorkenntnisse, realisieren bzw. ihr bereits erworbenes Wissen erweitern und vervollständigen möchten.

Im Rahmen meiner Tätigkeit arbeitete ich im Jahr 2007 mit folgenden Gruppen:

stationäre Jugendangebote Landhaus - Rosenthal

	M / W in %	Teilnehmer
Workshops	80 / 20	5 - 7 Pers. / Workshop
Bandbetreuung	90 / 10	22 Pers.
Tonstudioarbeit	70 / 30	5 - 7 Pers. / Projekt

mobile Jugendangebote

Einrichtungen und Standorte des jeweiligen Projekts

Mobiles Tonstudio	70 / 30	5 - 8 Pers. / Einsatz
Konzerte	80 / 20	8 - 10 Pers. / Veranstaltung 70 - 300 Besucher/Veranstaltung
Open-Air-Veranstaltungen z.B.: Kino, Konzerte, Feste		8 - 10 Pers. 50 - 1000 Besucher/Veranstaltung 6000 Besucher bei Rakatak

Im Folgenden werden die inhaltlichen Schwerpunkte der Angebote beschrieben. So soll zum einen der sozialpädagogische Ansatz deutlich werden und zum anderen die Methoden der praktischen Arbeit und deren Wirksamkeit evaluiert werden. Die Schwerpunkte bilden einen inhaltlichen Zusammenhang, der in der musik- und medienorientierten Arbeit individuell eingesetzt und ausgebaut werden kann. Im Vordergrund aller Angebote stehen für die Jugendlichen das Ausprobieren und das Sammeln von Erfahrungen und Kenntnissen.

3. Stationäre Jugendangebote

- Tonstudioarbeit
- Bandarbeit
- Proberaumnutzung / Bandprojektbegleitung

3.1 Tonstudio im Landhaus-Rosenthal

Auf Grund der Bewilligung verschiedener Anträge konnten 1993 drei schallisolierte Übungsräume und das Tonstudio in der Jugendfreizeitstätte Landhaus / Rosenthal eingerichtet werden.

Die Kooperation mit freien Trägern und kommunalen Einrichtungen hat es möglich gemacht, das Tonstudio im Landhaus innerhalb der letzten Jahre immer weiter auszubauen.

Hier konnten und können Jugendliche ihre Musikstücke proben und ihr Demomaterial in Form einer CD aufnehmen. Ob Hardrock, Pop, Funk, Folk, Jazz, Metal, Hip Hop und Karaoke (Nachfrage deutlich angestiegen), ob Anfänger oder Semiprofis, Schulklassen, Chorgruppen usw. Musikerinnen und Musiker mit ganz verschiedenen Vorstellungen nutzen, auch bezirksübergreifend, dieses Angebot.

Als Besonderheit ist hervorzuheben, dass Jugendliche hier nicht nur musizieren sondern auch hinter den Reglern und Geräten sitzen. So entstehen obendrein Ideen über berufliche Entwicklungsmöglichkeiten der Jugendlichen in diesem Arbeitsbereich.

Meine eigenen Erfahrungen in der Musikbranche helfen mir, den Jugendlichen als Berater zur Seite zu stehen und ihr Selbsthilfepotential zu entdecken und zu fördern.

Die technische Ausstattung des Tonstudios konnte in den letzten Jahren verbessert und ausgebaut werden, so dass heute ein Arbeiten unter professionellen Bedingungen möglich ist.

Das LH -Tonstudio ist das einzige in dieser Form finanzierte und ausgestattete Tonstudio im Nordosten Berlins. Durch die Vernetzung mit anderen freien Trägern und Einrichtungen ist es Anlaufpunkt für viele Jugendliche und Mitarbeiter.

Zusätzlich organisiert das Landhaus - Tonstudio für Jugendliche, Lehrer und Mitarbeiter aus der Jugendarbeit, Workshops zu verschiedenen Themen. Unter anderem zählen dazu:

- Tonstudioteknik und Tontechnik im Livebetrieb
(der Einsatz und richtige Umgang mit Beschallungsanlagen, Einführung in die Digitaltechnik, die richtige Mikrofonierung, den Umgang mit Samplern und anderen Expandern, Aufnahme, Mischen, Mastern, CD- Erstellung, Beratung bei der Labelsuche, GEMA, u.s.w.)
- Musikarbeit in der Praxis
(Aufbau von Musikangeboten, Bandanleitung, soziale Prozesse in Musikgruppen, Vernetzung, Veranstaltungsorganisation und – Durchführung)

An dieser Stelle entsteht ein Bindeglied zwischen Schule und Beruf. Es fanden mehrere Workshops und gruppenbezogene Aktivitäten im Bereich Jugendberufshilfe / Berufsorientierung statt.

Ein wichtiger Bestandteil war der Umgang mit Computersystemen. Da das Arbeiten mit dem Computer aus dem täglichen Arbeitsprozess nicht mehr wegzudenken ist, hat jeder Jugendliche mit Vorkenntnissen auf diesem Gebiet eine höhere Erfolgchance bei einer Bewerbung für einen Ausbildungsplatz.

Im Vordergrund stehen die praxisbezogenen Möglichkeiten, das Gelernte anzuwenden, sich auszuprobieren und selbstständig zu arbeiten. Dabei werden sowohl Jungen als auch Mädchen in laufende Arbeitsprozesse eingebunden, wie z.B. Tonstudioarbeit, Umgang mit Veranstaltungstechnik, Eventorganisation und – durchführung.

Die Demo-CD-Produktion ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil der stationären Jugendarbeit im Tonstudio.

Es ist gerade für Einsteiger sehr interessant, die Arbeit in einem Tonstudio zu verfolgen und zu erleben, wie bei professionellen Produktionen gearbeitet wird.

Als angestrebter Nebeneffekt sind ansteigendes Interesse und wachsende Motivation der Jugendlichen, mehr zu erfahren und auch beruflich in diesem Bereich aktiv zu werden, zu verzeichnen.

Um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden und eine bessere Ausnutzung zu gewährleisten, wurde eine Honorarkraft eingearbeitet.

Es existiert ein sehr gutes Arbeitsklima zwischen dem Outreach-Mitarbeiter und den MitarbeiterInnen des Landhauses. Es gab bei den verschiedenen Angeboten eine Vielzahl von Schnittstellen (z.B. Unterstützung bei Hausveranstaltungen und Festen; Wartung des Hauptequipments, an dem zum größten Teil Jugendliche arbeiten), bei denen mein Know-how und der technische Support zum Tragen kamen.

Das Landhaus – Kinoprojekt startete im Jahr 2001. Es fanden auch im Sommer 2007 mehrere Open-Air-Kinoveranstaltungen mit Sommerfestcharakter statt. Vor dem Kinostart konnte man sich sportlich beim Volley- und Fußball betätigen oder dem Grillmeister einen Besuch abstatten.

Dieses Angebot wurde zu unserer Freude auch von Anwohnern aus der näheren Umgebung genutzt und sehr positiv bewertet. Dies wird auch 2008 ein Angebotspunkt sein.

Die drei Übungsräume bieten derzeit ca. 18 Jugendlichen im Alter von 16 - 25 Jahren die Möglichkeit zu proben.

Dazu zählen sowohl Musikgruppen als auch einzelne Jugendliche, die von mir musikalisch und technisch unterstützt und angeleitet (z.B. Bedienung der Instrumente, Komposition, Arrangieren und Konzertvorbereitung) werden.

Weiterhin sind die im LH probenden Bands auch in Konzertveranstaltungen (Kiezfeste, Straßenfeste usw.) involviert. Dabei ist es sehr wichtig, gemeinsam vorhandene Ressourcen (wie z.B. Technikpool, Druckwerkstatt usw.) zu erschließen und zu nutzen.

3.2 Angebote mit medienpädagogischem Ansatz

Medien sollen kulturell-kommunikativen Bedürfnissen und Interessen von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern dienen und als Ausdrucks-, Erfahrungs- und Gestaltungsmittel genutzt werden.

3.2.1 Internetportal - Der Tonspeicher

Seit Anfang des letzten Jahres ist das Internetportal – der Tonspeicher.de - im Internet veröffentlicht.

Dieses Portal beinhaltet eine Zusammenstellung von musikalischen Aktivitäten in Pankow. Junge Musiker können sich hier präsentieren und mit anderen Musikern austauschen. Weiterhin kann man hier nähere Informationen über die verschiedenen Veranstaltungen der jeweiligen JFE bekommen. Dieses Portal ist im Aufbau begriffen und wird im Jahr 2008 einen wesentlichen Punkt im Bereich Vernetzung darstellen.

3.2.2 Videoschnitt

Im Jahr 2007 wurde dieses Angebot für verschiedene Dokumentationen von z.B. Jugendkonzertveranstaltungen, Jugendreisen und Internetpräsentationen genutzt. Es ist wieder eine Dokumentation der Veranstaltung „Kapellen außer Haus“ entstanden. Für das Gangsta HipHop Projekt wird eine das Projekt begleitende DVD erstellt, die Diskussionsgrundlage für andere Jugendgruppen oder Schulen werden soll. Für 2008 ist die Produktion eines Musivideos geplant.

4. Mobile Jugendangebote

- Jugendkonzerte
- Workshops
- Angebote in anderen JFE
- Mobiles Tonstudio
- Verleih und Betreuung von Veranstaltungstechnik
- Beratungsangebote

4.1. Jugendkonzertveranstaltungen

Im Vordergrund steht die Organisation und Durchführung von Jugendkulturveranstaltungen, bei denen Jugendliche in einem Team verantwortliche Aufgaben übernehmen und Erfahrungen im Bereich Event - Management / Betreuung von Veranstaltungstechnik sammeln können.

4.1.1. Rakatak das Pankower – Trommelfest

Zum 14. Mal fand das Spektakel auf der Sportanlage Schönholz, Hermann-Hesse-Straße 82, Berlin-Pankow statt. Dieses Fest ist bereits zu einer festen Größe im Bezirk geworden und erfreut sich hoher Besucherzahlen (ca. 6000). Verschiedene Trommelgruppen wurden durch eine Moderation zu einem 5-Stunden Programm verbunden.

Die Gäste konnten sich an den vielen Ständen über die Arbeit der einzelnen JFE und Vereine informieren und natürlich an den Ständen selbst aktiv werden. Das gute Gelingen dieser Veranstaltung ist Zeugnis für eine monatelange Vorbereitungsphase.

Outreach oblag die technische Leitung, die auch die Sicherstellung des reibungslosen Ablaufes auf der großen Bühne beinhaltete. Auch bei diesem Fest gab es eine enge Zusammenarbeit zwischen GIGA - Events, welche die Bühne und Beschallungsanlage zur Verfügung stellten und Outreach.

Weiterhin wird auch im Jahr 2008 die technische Leitung bei dieser Veranstaltung in den Verantwortungsbereich von Outreach Pankow-Rosenthal fallen.

4.1.2. Burning Beatz II

Kooperation und Vernetzung sind Grundlage für die Arbeit in unserem Bereich. Ansatzpunkt für eine neue Veranstaltungsreihe war die Zuständigkeit des Outreach - Teams Pankow Zentrum -Süd für eine Platzbelegung auf dem Brennerberg. Die Zusammenarbeit zwischen kommunalen Einrichtungen (JFE "[Garage](#)", Schabracke) und freien Trägern (GANGWAY e.V. [GIGA Events](#), Kinderring Berlin e.V. "[Rangenburg](#)", Outreach) ergab eine gelungene Veranstaltung, die im Jahr 2007 zum zweiten Mal stattfand. Sowohl Werbe-, Präsentations- und Informationsanteile für die einzelnen Projekte, Showbühne für junge Musiker und DJ's, Praxiserfahrungen für die Jugendlichen des GIGA - Event Projektes (für die ich als Dozent tätig war) und die Kontaktaufnahme mit Anwohnern und Jugendlichen aus der Umgebung waren das positive Resultat dieser Veranstaltung. Die Vorbereitungen für Burning Beatz III ist im vollen Gange.

4.1.3. Rosenthaler Herbstfest

Eine langjährige Tradition ist das Rosenthaler Herbstfest. Über 2 Tage erfreuten sich ca. 1000 Besucher an dem bunten Programm für Jung und Alt. Diverse Stände zum Basteln und Essen, verschiedene Sportspiele, Tanz-, Gesangs- und Kleindarstellervorführungen präsentierten sich einem großen Publikum. Den Höhepunkt stellte am Sonnabend „Landhaus sucht den Superstar“ dar. Es traten Jugendliche aus dem Landhaus bei einer Karaoke-Show, mit großer Begeisterung in einer 3-stündigen Show gegeneinander an. Auch bei dieser Veranstaltung war ich für den technischen Bereich, die Zusammenstellung der Jury und den Ablauf auf der Bühne zuständig.

4.1.4. RESIST

Eine neue Form der Kooperation ergab sich im letzten Jahr mit dem Projekt GIGA – EVENT. Als Dozent wurden die Jugendlichen im Bereich Beschallungstechnik in mehreren Workshops von mir geschult. Dazu gehörten Konzertveranstaltungen und Tonstudiobesuche, z. B. fand vom 8.-9. September 2007 das 4. Openairfestival "Resist to Exist" statt.

Drei Tage haben semiprofessionelle und professionelle Bands ihr musikalisches Programm dargeboten. Gemeinsam mit den Jugendlichen wurde die Openairbühne mit Licht- und Beschallungstechnik bestückt. In den weiteren Workshops konnte anhand dieser Veranstaltung auf viele Fragen und komplexe Handlungsabläufe Bezug genommen werden. Dazu kamen noch verschiedene Kiezfeste, HipHop Partys und Großveranstaltungen (Huxleys Neue Welt). Weitere Aktivitäten sind im Jahr 2008 geplant.

4.1.5. Kapellen außer Haus 30.08. – 01.09.

Diese Veranstaltung jährte sich 2007 zum dritten Mal.

An drei Tagen spielten 10 junge Bands in der Garage Pankow. Es war sehr interessant zu sehen und mitzuerleben, wie durch das Zusammenarbeiten der verschiedensten Mitwirkenden eine solche Veranstaltung in Pankow wieder einen Raum findet. Die positive Resonanz der Musiker, Besucher und der Organisatoren gibt nun Anlass, im Jahr 2008 einen vierten Teil dieser Veranstaltungsreihe stattfinden zu lassen.

Durch die eigenständige Arbeit von vielen jugendlichen Helfern ist es möglich und auch notwendig, dass sich das Outreachteam aus dieser Veranstaltung im Jahr 2008 zurückzieht.

4.1.6. Kiezfest (Pankower Früchtchen)

Der Verein Pankower Früchtchen, der auch in Pankow-Wilhelmsruh mit Schulen zusammenarbeitet, ist ein Kooperationspartner der Outreach Medienwerkstatt. Die Zusammenarbeit fand im Bereich Eventberatung und -Management für die Durchführung verschiedener Veranstaltungen (Sommerfest in der 13. Grundschule) statt.

4.2. Mobiles Tonstudio

Das Mobile-Tonstudio ist aufgrund der Nachfrage nach einer flexibel einsetzbaren Aufnahmetechnik entstanden. Es besteht aus einem 8-Spur-A-DAT-Gerät, einem Mischpult mit einigen Effektgeräten, verschiedenen Dynamikprozessoren, einigen Mikrofonen und einer Abhöranlage. Mit dieser transportablen Tonstudio-Einheit ist es möglich, Jugendliche in ihrem Sozialraum aufzusuchen.

Da die Aktivitäten der Einrichtungen oft in den Abendstunden stattfinden, ist es gerade den Jüngeren nicht oder nur schwer möglich, Angebote, die nicht in ihrem Kiez stattfinden, wahrzunehmen.

So begeben wir uns an die Standorte z.B. mädchenorientiert arbeitender Einrichtungen, an Platzbelegungen oder zu Jugendlichen ohne Bindung an eine Einrichtung usw. und gehen auf diese zu, um mit dem Medium Musik und den damit verbundenen Aktivitäten Interessen zu wecken oder auszuweiten.

Die Anfertigung von Konzertmitschnitten und deren nachträgliche Bearbeitung im LH-Tonstudio ist von vielen jungen Musikern ein oft genutztes Angebot. Durch die Mobilität ist eine stärkere Präsenz im Bezirk und bei Veranstaltungen vorhanden. Die Durchführung dieser Einsätze wurden und werden mit den jeweiligen Mitarbeitern vor Ort koordiniert, um eventuelle Probleme oder Kosten berücksichtigen zu können.

4.3. Technikpool

Der Verleih und die Bedienung von Beschallungstechnik für Veranstaltungen ist ein weiteres Angebot, welches im Zusammenhang mit dem LH-Tonstudio steht. Der große Technik-Pool, der uns zur Verfügung steht und die Vernetzung zu anderen Ressourcen (z.B. Bühnenaufsteller, Lichttechnik usw.) bietet für jeden Anspruch das Richtige (Kiezfeste, Openair-Konzerte, Freiluftkino, Rockkonzerte, Rosenthaler Herbst, Pankower Trommelfest usw.).

4.4. Beratung

Dieses Beratungsangebot wendet sich an alle Jugendeinrichtungen, Jugendgruppen und andere Träger, die Musikprojekte oder Musikveranstaltungen (BA-Pankow, JFE, Outreach,

Gangway, Schulen) organisieren oder umsetzen wollen und dazu inhaltliche und technische Unterstützung benötigen, z.B. der Erwerb von Licht-, Beschallungsanlage . Das Spektrum reicht vom Jugendlichen, der Fragen zu seinem Instrument hat bis hin zu Einladungen zu verschiedenen Fachdiskussionen.

5. Sonstige Projekte

5.1. Gangsta Rap - Projekt

Der Berliner Gangster Rap ist ein Phänomen in der HipHop Landschaft: Trotz oder gerade wegen der zum Teil sehr gewaltverherrlichenden und sexistischen Texten ist dieses Genre in Jugendkreisen nach wie vor beliebt. Dem gegenüber steht nicht selten eine gewisse Ratlosigkeit bzgl. eines konstruktiven Umgangs seitens der Eltern, Lehrer und Pädagogen.

Anlass genug, sich diesem Thema anzunehmen.

Durch den Lokalen Aktionsplan Pankow gefördert führte Outreach eine Wochenendfahrt mit 10 Berliner HipHopern durch. Hier wurden einschlägige Songtexte auf deren geschlechtlichen Rollenbilder, Werte und Gesellschaftsperspektiven analysiert. Brüche und Widersprüche in den persönlichen Anschauungen aber auch jugendimmanente Haltungen wurden dabei deutlich.

Im Frühjahr 2008 wird dieses Projekt in Form von Interviews diverser Genrekenner (Musikproduzent, Radioredakteur, Musiker, etc.) fortgesetzt. Zum Abschluss wird eine DVD erstellt und präsentiert, die tiefe Einblicke in den Berliner Gangster-Rap ermöglicht und ggf. Anlass für weitere Workshops und Vorträge (z.B. an Schulen und JFE's) bietet.

6. Kooperationen/ Gremien / Arbeitsgemeinschaften

Die Teilnahme an verschiedenen Gremien und Arbeitsgemeinschaften ist ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit. Dazu zählten die AG Mobile Teams und verschiedene Veranstaltungen. Die entstandenen Kooperationen mit der Garage, dem Kurt Lade Klub, JFE K14, JF Schabracke, der Jugendförderung und anderen relevanten Fachämter des Bezirksamtes, Gangway e.V., Rockmobile, Rockmobil-Barnim waren Grundlage bei der Umsetzung verschiedener Projektideen.

7. Evaluation

Ein Fachaustausch findet weiterhin innerhalb des Projektes durch Fortbildungen, Koordinationsrunden, Mitarbeitergespräche und den Kontakt zu anderen Projekten, die mit ähnlichem Ansatz arbeiten, statt (Gangway, Berliner HipHopmobile, Rockmobil Barnim). Auch das ständige Rückkoppeln mit den BA-Mitarbeitern ist ein wichtiger Bestandteil zur schnellen Erkennung von Problemsituationen.

Um auf einem aktuellen Stand bei der Durchführung und Beratung von Veranstaltungen zu sein, habe ich im letzten Jahr an verschiedenen Fortbildungen teilgenommen. Um auf einem aktuellen Stand im Bereich Tonstudio und Veranstaltungstechnik zu bleiben, stehe ich im ständigen Austausch mit anderen Projekten und professionellen Produktionsfirmen.

8. Ausblick

Für das Jahr 2008 ist die Weiterführung der laufenden Projekte und Angebote geplant und sichergestellt.

Es sind verschiedene Projekte in Planung:

Rakatak 08

Burning Beatz III Open-Air

Open Air Kino im Landhaus

Rosenthaler Herbstfest

Bürgerpark – Event

Fertigstellung und Präsentation d. DVD „Berliner Gangsta-Rap“
und ggf. div. Diskussions- und Vortragsrunden zu diesem Thema

Tonstudiombau

Homepage-Plattform DER TONSPEICHER www.dertonspeicher.de

SongcontestTour durch Pankow und Barnim mit Abschlusskonzert